



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 7, 23. März 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Rücksicht und Verantwortung	3
PRESSE AKTUELL	4
Würdigung der Sportvereinskultur als immaterielles Kulturerbe	4
DOSB fordert mehr Bewegung auf Rezept	5
Internationale Wochen gegen Rassismus gestartet	6
TikTok spendet 100.000 Euro für den Deutschen Sport	6
„Integration durch Sport“ goes international	8
Den Kinder- und Jugendsport stärken	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	10
LSB Berlin bedauert ausgebliebene Öffnung für Jugendliche	10
Der Berliner Sport verliert knapp 5 Prozent seiner Mitglieder	10
LSB Niedersachsen: Weitere Öffnungen für den Sport ermöglichen	11
LSVS begrüßt Jugendförderung für saarländische Sportvereine	12
Sporthilfe RLP und LSB starten Kampagne zu Tokio 2020	12
BLSV und TUM arbeiten für die Zukunft des Sports zusammen	13
„Einfach Macher“ - Im Tandem zu mehr Inklusion	14
Aus dem „Haus der Athleten“ wird „Sportinternat am OSP Hessen“	15
Deutsche Schulsportstiftung: Auch den Schulsport wieder ermöglichen	16
Return to Court im Kinderhandball	17
Behindertensportverband für Impf-Priorisierung	18
„Behindertensport leidet überproportional an Corona-Folgen“	19
Mangelnde Corona-Hilfen für Tennisvereine	20
„Deutschland spielt Tennis“ mit Anmelderekord	20
Skiverband zeichnet kreative und innovative Vereinskonzepete aus	21
Niko Kappel erhält den DJK-Ethik-Preis des Sports 2021	22
TIPPS UND TERMINE	24
Terminübersicht auf www.dosb.de	24
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	24
Kick-Off für EVI-Projekt am 28. April	24
„SicherImSport“ startet Online-Befragung	25
Digitale Fortbildung „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“ gestartet	26
Pink gegen Rassismus	26

5. Landeskonferenz Sport und Gesundheit in Mecklenburg-Vorpommern	27
Seminar „Freiwilligenmanagement im Sport“	27
Berlin: Schwimm-Intensivkurse in den Osterferien abgesagt	28
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	30
Keine ausländischen Zuschauer für Tokio 2020	30
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	31
Weiterhin schlechte Aussichten für den Sportstättenbau	31
Der Wert des Wassers	32
Wälder – eine einzigartige Sport- und Erholungsmöglichkeit	33
Tennistrainer*innen schließen sich dem BVTDS an	34
DSV aktiv- und SIS-Winterbilanz 2020/2021	34
Crimmitschau ist Eishockey	36
Klaus Wolfermann wird am 31. März 75 Jahre alt	37
Hans Wilhelm Gäb vollendet am 31. März sein 85. Lebensjahr	39
Willy Büsing zum 100. Geburtstag	41
LESETIPPS	43
100 Jahre Sportwissenschaft in Deutschland 1920 bis 2020	43
Praxishilfe für die Beratung in Sportvereinen	45

KOMMENTAR

Rücksicht und Verantwortung

„Huch – wie schön das hier ist!“ So oder so ähnlich haben Sporttreibende reagiert, als sie in den vergangenen Monaten durch den Wald oder am Feld vor ihrer Haustür gelaufen sind, im Mittelgebirge wandern oder rodeln waren oder den kleinen Fluss um die Ecke für sich als Sportraum entdeckt haben. Naturraum statt Turnhalle – die Pandemie hat uns umgeleitet. Eine Zeit der Einschränkung, aber auch der Entdeckung! Wir beobachten die Schönheit, die Verletzlichkeit der Natur sowie die sichtbaren bzw. spürbaren Folgen des Klimawandels. Durch die Pandemie mit einhergehenden Lockdowns treiben zunehmend mehr Menschen Sport im Freien. Sie erfreuen sich an der vielfältigen Natur und Landschaft, die die positiven Wirkungen von Sport und Bewegung nochmals verstärken und die regionale Identität fördern. Speziell der Natursport ist auf eine intakte Natur und vielfältige Landschaft angewiesen. Und gerade, weil es die Menschen in allen Altersgruppen nach draußen zieht und einige Naherholungsgebiete stark frequentiert sind, wird vielerorts der Druck auf die Natur beklagt, die Rede ist von „Übernutzung“ oder „Overtourism“. Der Klima- und Biodiversitätsschutz gerate in diesen Zeiten oftmals ins Hintertreffen. Experten sind allerdings der Meinung, dass die Natur zwei Jahre begrenzte lokale Übernutzung aushalte, vor allem dann, wenn die Regeln zum Schutz der Natur eingehalten werden.

Denn die Zukunft unseres Planeten wird davon abhängen, wie wir die Klima- und Biodiversitätskrise bewältigen können - und dies liegt in der Verantwortung eines jeden einzelnen. Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe, unter anderem für Sportverbände, das Umweltbewusstsein der Menschen zu schärfen und vor allem auch Outdoor-Neulinge zu sensibilisieren. Es gibt einige gute Beispiele: Der Deutsche Alpenverein mit seiner engagierten Klimapolitik wird im Mai 2021 einen Bergsteigerbus einsetzen, der allen, die Sport und Bewegung in den Bergen suchen, eine klimafreundliche An- und Abfahrt von München aus ermöglichen will. Der Landessportbund Hessen berichtet von Mountainbike-Trails in der Gemeinde Biebertal, der bei Wanderern und Radfahrern gleichermaßen beliebt ist, weil gegenseitig Rücksicht genommen wird. Im Landessportbund Berlin wird darüber nachgedacht, wie mehr Raum für „Sport in der Stadt“ nachhaltig geschaffen werden kann. Gefordert wird insbesondere eine „ganzheitliche Bewegungspolitik für alle“. Und schließlich gibt es auch einen neuen Leitfaden des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), der ebenfalls Sport und Stadtnatur thematisiert und sich dafür einsetzt, in und um Sportstätten herum Raum für biologische Vielfalt zu schaffen und so die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Städte zu stärken.

Die weitreichenden Einschränkungen im Vereinssport während der Pandemie bedingen derzeit unter anderem, dass mehr Individualsport in der Natur stattfindet. Jetzt ist die Vermittlung der bewährten Konzepte und bestehenden Regeln für eine naturverträgliche Sportausübung ebenso gefragt, wie das Finden neuer innovativer Lösungen zur Konfliktvermeidung. Die Krise ist deshalb auch eine Chance für das Verhältnis zwischen Sport und Natur. Herausforderungen können im Dialog und durch noch intensivere Nutzung der Kooperationspotenziale gemeinsam schnell und tatkräftig angegangen werden.

Christian Siegel

Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ im DOSB

PRESSE AKTUELL

Würdigung der Sportvereinskultur als immaterielles Kulturerbe

UNESCO-Kommission nimmt „Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur“ in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes auf

(DOSB-PRESSE) Positive Nachrichten sind in diesen Tagen ein eher rares Gut. Umso größer ist die Freude, dass die Deutsche UNESCO-Kommission die „Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen hat. Damit wird die großartige gesellschaftliche Leistung der rund 90.000 Sportvereine auf eine besonders wertvolle Art und Weise gewürdigt. Dies ist in diesen schwierigen Zeiten ein Mutmacher, der alle anspornt, alles dafür zu tun, diese „ausgezeichnete Kultur“ auch in Zeiten der Pandemie sowie darüber hinaus in all seiner Vielfalt zu erhalten.

Mit der Auszeichnung als „Immaterielles Kulturerbe“ wird in ganz besonderer Weise die Arbeit der Millionen von ehrenamtlichen Menschen anerkannt, die tagtäglich mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass die Sportvereine seit inzwischen mehr als 200 Jahren sich kontinuierlich entwickeln und allen gesellschaftlichen Umbrüchen, Kriegen, Veränderungen und Pandemien getrotzt und sie mit viel Kreativität und Innovationskraft überwunden haben. Um dieses Engagement sichtbar werden zu lassen und angemessen zu würdigen, hatte der DOSB die Bewerbung auf den Weg gebracht.

Nun hat das Expertenkomitee vor allem „die breitenkulturelle Gemeinwohlorientierung“ herausgehoben und dabei explizit darauf hingewiesen, dass die Sportvereine „ein Lernort für gesellschaftliche Wertevermittlung“ sind. Die Sportvereine prägen das gesellschaftliche Leben in Deutschland und bieten vielfältige Möglichkeiten der Partizipation bis hin zu ehrenamtlicher und zivilgesellschaftlicher Teilhabe.

Hingewiesen wurde u.a. auch auf den integrativen Charakter der Sportvereine, der auf dem generationenübergreifenden Angebot, dem bürgerschaftlichen Engagement, lokaler Identifikationsmöglichkeiten und sozialer Interaktion beruhe. Das Komitee hob aber auch hervor, dass in der Bewerbung kritische Faktoren wie Leistungsdruck und Doping thematisiert und entkräftet wurden. Eine Auszeichnungsveranstaltung soll entsprechend der gesundheitspolitischen Lage Mitte bis Ende 2021 stattfinden.

Weitere Informationen: [Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe](#) | [Deutsche UNESCO-Kommission](#)

DOSB fordert mehr Bewegung auf Rezept

(DOSB-PRESSE) Am 23. April von 11.30 Uhr bis 13.00 Uhr bietet der DOSB, gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Gesundheit (DGSP), ein Symposium zum „Rezept für Bewegung“ an. Dieses wird an einem Kongresstag des Sports, Medicine and Health Summits (SMHS) vom 20. April bis 24. April 2021 als virtuelle Veranstaltung stattfinden. Der Summit ist deutschlandweit das größte interdisziplinäre Fortbildungsforum für Ärzt*innen, Wissenschaftler*innen, Physiotherapeut*innen sowie Praktiker*innen.

„Das Rezept steht nicht nur sinnbildlich für Bewegung. Es sorgt für Bewegung in Arztpraxen und schafft Verbindlichkeit. Wir sehen die Arzt-Patienten-Beziehung als Schlüssel zum Erfolg, um mehr Menschen zum Sport zu bringen, denn Bewegung ist bekanntlich die beste Medizin“, so Dr. Mischa Kläber, Ressortleiter des DOSB-Ressorts Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement und Vorsitzender des Symposiums in Vorfreude auf den SMHS.

Das „Rezept für Bewegung“ wurde vom DOSB, gemeinsam mit der Bundesärztekammer und der DGSP, entwickelt. Es beinhaltet vier Schwerpunkte: Herz-Kreislauf, Haltungs- und Bewegungssystem, allgemeines Gesundheitstraining sowie Stressbewältigung und Entspannung. Ärzt*innen nutzen es, um passgenaue Empfehlungen zur körperlichen Aktivität auszusprechen. Das Rezept kann flexibel in die jährliche Vorsorgeuntersuchung integriert werden. Patient*innen bekommen dann ihr individuelles Rezept direkt an die Hand. Die Wahrscheinlichkeit an einem Gesundheitskurs teilzunehmen wird durch ärztliche Beratung erhöht.[\[1\]](#)

Rund 90 % der Menschen in Deutschland suchen mindestens einmal im Jahr eine Arztpraxis auf. 82 % sind mehr an einem Gesundheitskurs interessiert, wenn dieser auf einer ärztlichen Empfehlung beruht.[\[2\]](#) Lokale Sportvereine, die mit dem Qualitätssiegel **SPORT PRO GESUNDHEIT** ausgezeichnet sind eignen sich hierfür besonders. SPORT PRO GESUNDHEIT-Angebote richten sich an alle Altersklassen, beinhalten verbindliche Qualitätskriterien sowie qualifizierte Übungsleitungen.

Im Symposium wird nach Impulsvorträgen zu den aktuellen Entwicklungen der ärztlichen Bewegungsberatung in Europa sowie zu gesundheitssportlichen Aktivitäten des DOSB über das „Rezept für Bewegung“ als ärztliche Empfehlung diskutiert. Hier kommen verschiedene Vertreter*innen der DGSP, der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM), Krankenkassen und des Sports zu Wort. Ziel ist es, das „Rezept für Bewegung“ vermehrt in die Anwendung zu bringen und somit fest in den Arztpraxen zu etablieren.

Neben dem Symposium zum „[Rezept für Bewegung](#)“ am 23. April wird es am selben Tag auch um die DOSB-Themen „[Bewegung gegen Krebs](#)“ sowie am 24. April um „[Nahrungsergänzungsmittel und Medikamentenmissbrauch](#)“ gehen. Weitere Informationen zum Sports, Medicine and Health Summit 2021 finden Sie [hier](#).

[1] Gabrys et al (2015): Prevalence and temporal trends of physical activity counselling in primary health care in Germany.

[2] Wangler/Jansky (2019): Die Bedeutung des hausärztlichen Settings für die Bewegungs- und Gesundheitsförderung im höheren Lebensalter – Ergebnisse einer Befragung.

Internationale Wochen gegen Rassismus gestartet

Rund um den 21. März finden jedes Jahr die Internationalen Wochen gegen Rassismus (IWgR) statt

(DOSB-PRESSE) Seit vielen Jahren schließen sich Vereine, Kirchen, Gewerkschaften, der gemeinnützige, organisierte Sport, kleine und große Initiativen, Städte und Gemeinden in diesem Zeitraum zusammen, um sich gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu engagieren und ein öffentlichkeitswirksames Zeichen für ein vielfältiges, demokratisches und gewaltfreies Miteinander aller zu setzen.

Rassismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antifeminismus und zahlreiche weitere Diskriminierungsformen sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Ehrenamtlich und hauptberuflich Engagierte, Aktive, Vereine und Organisationen auf lokaler und überregionaler Ebene sehen sich verbalen und körperlichen Angriffen von Rechtsextremist*innen und Rechtspopulist*innen ausgesetzt. Dies erfahren auch Menschen im Sport. Im Hinblick darauf ist es von zentraler Bedeutung weiterhin Zeichen zu setzen, aktiv zu bleiben oder initiativ zu werden. Deshalb beteiligt sich die Deutsche Sportjugend neben anderen Sportorganisationen wie dem DFB und der DFL seit vielen Jahren an den Kampagnen zu den IWgR, stellt [Materialien für die Sportvereinsarbeit](#) bereit und setzt sich öffentlich gegen Rassismus ein.

„Wir machen uns stark für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft und einen Sport, in dem Hass, Hetze und antidemokratisches Verhalten keinen Platz haben. Der Verschiebung des Sagbaren nach rechts setzen wir klare Haltungen und entschlossene Handlungen entgegen. Aus diesem Grund unterstützen wir seit vielen Jahren und mit voller Überzeugung die Internationalen Wochen gegen Rassismus. Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam mit dem gesamten organisierten Sport auch in diesem Jahr wieder ein deutliches und lebhaftes Zeichen gegen Rassismus, Ausgrenzung und für ein solidarisches, grenzenloses Miteinander setzen können“, sagt Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj.

Weitere Informationen der IWgR gibt es auf www.stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr. Weitere Informationen zu den Aktivitäten der dsj im Handlungsfeld Sport mit Courage: www.sport-mit-courage.de.

TikTok spendet 100.000 Euro für den Deutschen Sport

Die TikTok-Community und der DOSB haben im Rahmen der Kampagne #SupportYourSport 100.000 Euro an Spendengeldern zusammengetragen

(DOSB-PRESSE) Ziel ist es, Sportprojekte von Sportvereinen in Deutschland während der Corona-Krise zu unterstützen. Der Kampagnen-Zeitraum erstreckte sich von November 2020 bis einschließlich Januar 2021. Die Spenden gehen an die Stiftung Deutscher Sport, die die finanziellen Fördermöglichkeiten des DOSB bündelt. Bereits Ende April 2020 legte die Stiftung einen Unterstützungsfonds auf, um den Mitgliedsorganisationen des DOSB zu helfen, Liquiditätsengpässe aufgrund der COVID-19 Pandemie auszugleichen.

Dank der gemeinsamen Spendenaktion können jetzt Vereine an der Basis unterstützt werden „Wir freuen uns sehr, dass wir in Zusammenarbeit mit TikTok über unsere Kampagne #SupportYourSport einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Vielfalt in SPORTDEUTSCHLAND leisten können. Jeder Tag mehr ohne Sport im Verein gefährdet die einzigartige Vereinslandschaft in Deutschland. Über die gemeinsame Aktion mit TikTok konnten wir so nicht nur einen finanziellen Beitrag zur Selbsthilfe generieren, sondern auch den verschiedensten Sportarten und unseren Mitgliedsorganisationen eine Sichtbarkeit in Pandemie-Zeiten geben, die sie sonst nicht gehabt hätten“, sagt DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Unterstützung für die einzigartige Vereinskultur

Geschlossene Hallen und Plätze, der Ausfall von Wettkämpfen, Trainings- und Kursprogrammen haben die zumeist gemeinnützig organisierten Vereine und Einrichtungen in den vergangenen Monaten an die Grenze der finanziellen Belastbarkeit gebracht. Durch die Folgen der Pandemie rechnen die Vereine außerdem mit einem nicht unerheblichen Mitgliederschwund.

Über die vom DOSB eingerichtete SPORTDEUTSCHLAND-Crowd auf der Plattform [Fairplaid](#) können sich Vereine mit Projekten für den #SupportYourSport-Fördertopf bewerben. Der Fördertopf richtet sich an alle Sportvereine in Deutschland unter dem Dach des DOSB. Es werden gezielt Vereinsprojekte zur Mitgliederbindung und -gewinnung sowie zum Erhalt der einzigartigen Vereinskultur in SPORTDEUTSCHLAND gesucht, wie z.B. die Schaffung von digitalen Angeboten, technisches Equipment, Werbemaßnahmen oder andere kreative Ideen für den Verein und gegen Corona-Folgeschäden im eigenen Club.

So sammelt der SV Rot-Weiß Polleben als eines der ersten Projekte aktuell Geld für die Sanierung seines Sportheims. Der 1. Hallesche Drachenboot Verein sammelt Geld für zwei Outrigger, mit denen man auch unter Corona-Bedingungen, also mit dem nötigen Abstand, in einem Drachenboot paddeln kann, denn das geht normalerweise nicht allein. Für das Integrations-Projekt “Rugby United” sammelt der Rugby Sport Verein Köln zudem Gelder, um Trainingsangebote für geflüchtete Kinder zu erhalten.

Die TikTok-Community hilft mit Spenden, Einladungen und kreativen Beiträgen

Im Rahmen der Spendenaktion konnten TikTok Nutzer*innen Punkte sammeln, die sie durch Einladungen an ihre Freund*innen, TikTok zu nutzen, das Anschauen von Videos im Für Dich-Feed sowie das Erstellen und Hochladen von TikTok-Videos mit dem Hashtag #SupportYourSport verdienen konnten. Die Nutzer*innen konnten dann entscheiden, ob der entsprechende Gegenwert der gesammelten Punkte auf ein PayPal- oder Bankkonto ausgezahlt oder als direkte Spende für die gemeinsame Aktion des DOSB und TikTok verwendet werden soll.

Rund 64.425 Creatorin*innen erstellten im Rahmen der Spendenaktion über 33.000 Videos und generierten damit mehr als 120 Millionen Ansichten. Für jedes durch die Aktion neu gewonnene Community-Mitglied spendete TikTok außerdem zusätzlich.

„Wir freuen uns riesig, dass wir dank unserer engagierten und solidarischen Community unser Spendenziel von 100.000 Euro erreichen konnten. Es macht mich stolz, dass TikTok so gemeinsam mit dem DOSB den deutschen Sport in seiner ganzen Vielfalt unterstützen kann“, sagt Tobias Henning, General Manager von TikTok Deutschland: „Als Unternehmen sehen wir

uns in der Verantwortung, uns gesellschaftlich zu engagieren. Insbesondere in dieser globalen Krise wollen wir unseren Teil beitragen und die unterstützen, die mit den aktuellen Herausforderungen zu kämpfen haben.“

TikTok hatte bereits im Frühjahr 2020 den Spendenaufruf [#AllesGeben](#) der Frankfurter Schwesternschaften, des Deutschen Roten Kreuzes und des Kinderkunsthomes München unterstützt. An den „Solidarity Response Fund“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) spendete TikTok zu Beginn der Krise 10 Millionen Dollar für notwendige Ausgaben im weltweiten Gesundheitswesen im Kampf gegen COVID-19.

„Integration durch Sport“ goes international

Der DOSB und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) starten „Together in Sport“, eine erste gemeinsame internationale Kooperation

(DOSB-PRESSE) „Together in Sport“ ist ein Projekt, das unbegleitete minderjährige Geflüchtete und Jugendliche in den aufnehmenden Gemeinden in Griechenland mit vielfältigen Sportangeboten unterstützen wird. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Region zu fördern.

Am 18.3.2021 fand eine virtuelle Kick-off-Veranstaltung statt, bei der BAMF-Präsident Dr. Hans-Eckhard Sommer, BAMF-Vizepräsidentin Andrea Schumacher, DOSB-Vizepräsident Andreas Silbersack, der Präsident des griechischen Nationalen Olympischen Komitees Spyros Capralos sowie die Oberbürgermeister der Städte Nürnberg und Kavala das Projekt eröffneten.

Ziel der Kooperation ist es, Kinder und Jugendliche – mit und ohne Fluchthintergrund – sportartübergreifend in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in den aufnehmenden lokalen Gemeinden in Griechenland zu stärken. Sport und Bewegung werden hier als Mittel zur Förderung von Gesundheit, Frieden und Integration eingesetzt. Um dies zu erreichen, werden ehrenamtliche Trainer*innen und Multiplikator*innen Sport- und Bewegungsangebote in Vereinen, Schulen und Gemeindezentren einführen, in denen der interkulturelle Austausch und die gegenseitige Achtung im Vordergrund stehen. Basierend auf der langjährigen Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Kavala wird das Projekt zunächst in der Gemeinde Kavala in Nordgriechenland beginnen und dann in weiteren Gemeinden Griechenlands umgesetzt werden.

Andreas Silbersack freut sich über die Zusammenarbeit: „Jungen Menschen, gleich welcher Herkunft, Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe zu eröffnen, ist eines der wesentlichen Anliegen des DOSB. Deshalb haben wir "Together in Sport" gemeinsam mit dem BAMF angeregt. Wir engagieren uns für das Projekt, damit mehr Kinder und Jugendliche – mit oder ohne Fluchterfahrung – Wege in den Sport finden“.

BAMF-Vizepräsidentin Andrea Schumacher unterstreicht: „Gemeinsam mit unseren griechischen Partnern bringen wir uns zukünftig stärker bei der Aufgabe der Integration in Griechenland ein. Der Sport verfügt über ein großes Integrationspotenzial. Er stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und vermittelt Werte – wie Fair Play, Solidarität und Teamgeist. Gemeinsame

sportliche Aktivitäten verbinden Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft. Sie schaffen Verständigung, Toleranz und bauen Vorurteile ab."

Die Maßnahmen in Griechenland stehen im Kontext einer weiter gefassten Zusammenarbeit zwischen BAMF und DOSB. Seit über 30 Jahren verantwortet der DOSB in Deutschland das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ und steuert dessen Umsetzung. Finanziell und ideell gefördert wird es durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und durch das BAMF.

Das Projekt „Together in Sport“ wird über das BAMF durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) gefördert und mit lokalen Projektpartnern, wie dem Hellenic Olympic Committee und der NGO METAdrasi, welche sich seit Jahren in der Aufnahme und Integration von Geflüchteten in Griechenland engagiert, implementiert.

Den Kinder- und Jugendsport stärken

Appell der Deutschen Sportjugend anlässlich der Bundestagswahl 2021

(DOSB-PRESSE) Fast jedes zweite Kind und jede*r zweite Jugendliche ist Mitglied in einem Sportverein. Neben der wichtigen Rolle für Bewegungsförderung und Sport haben Vereine eine besondere Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung. Aufgrund des Lockdowns blieben die Turnhallen und Sportplätze aber monatelang geschlossen. Viele Kinder haben verlernt, zu spielen, sich unbeschwert zu bewegen und Kontakt zu Gleichaltrigen aufzubauen. Der Sportverein als Bildungsakteur konnte über einen langen Zeitraum nicht wirken. Viele Jugendliche sind in virtuellen Welten versunken. Um Einsamkeit und Bewegungsmangel von Kindern und Jugendlichen zu begegnen, bedarf es nun eines Neustarts des Kinder- und Jugendsports und einer anschließenden dauerhaften Stärkung. Mit der realen Gemeinschaft im Sportverein kann zudem ein Kontrapunkt zu erstarkenden demokratiefeindlichen Kräften gesetzt werden – für Sport, Gesundheit, Bewegungsfreundlichkeit, Gemeinschaft und Teilhabe, junges Engagement und eine starke Demokratie.

Zur Unterstützung dessen bedarf es in der nächsten Legislaturperiode einer wirkungsvollen Politik. Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat anlässlich der im September 2021 anstehenden Bundestagswahl Bedarfe für den Kinder- und Jugendsport identifiziert und appelliert nun an die demokratischen Bundesparteien und eine zukünftige Bundesregierung:

- Das Bewegungsbedürfnis von Kindern und Jugendlichen systematisch mitzudenken,
- Junges Engagement im Sport zu fördern,
- Jugendsport(strukturen) handlungsfähiger zu machen,
- Den Sportverein als demokratischen Raum zu stärken,
- Für Kinder- und Jugendschutz die Prävention, Intervention und Aufarbeitung zu stärken.

In den nächsten Monaten wird es darum gehen, sich bei Entscheidungsträger*innen für diese Ziele einzusetzen. [Weitere Ausführungen zu diesen Forderungen](#)

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

LSB Berlin bedauert ausgebliebene Öffnung für Jugendliche

Berlin ermöglicht als einziges Bundesland keine Öffnung für 13- und 14-Jährige (DOSB-PRESSE) Mit großem Bedauern nimmt der Landessportbund Berlin die Entscheidung des Senats zur Kenntnis, Sportangebote nach wie vor nicht für 13- und 14-Jährige zu ermöglichen. Damit bleibt Berlin das einzige Bundesland, in dem diese Gruppe davon ausgeschlossen ist. LSB-Präsident Thomas Härtel sagt dazu: „Natürlich sehen auch wir die steigenden Infektionszahlen mit Sorge. Sie ändern aber nichts an der Notwendigkeit, für Jugendliche im Sinne ihrer sozialen Entwicklung und einer umfassenden Prävention Sportangebote zu machen. Es ist doch viel besser, die Jugendlichen werden im Freien durch Vereine motiviert und bewegt als dass sie sich wie jetzt beispielsweise gruppenweise in Parks aufhalten und somit bei Nichteinhaltung von Regeln eher zum Infektionsgeschehen beitragen.“

Der Berliner Sport verliert knapp 5 Prozent seiner Mitglieder

Erstmaliger Rückgang seit 13 Jahren

(DOSB-PRESSE) Der organisierte Sport in Berlin hat im ersten Jahr der Corona-Pandemie 33.117 Mitglieder verloren. Zum 1. Januar 2021 sind nach der Statistik des Landessportbunds Berlin (LSB) in Berlin 662.076 Menschen in den Berliner Sportvereinen organisiert. Das bedeutet einen Rückgang von 4,76% zum Vorjahr. Zum 1. Januar 2020 waren noch 695.193 Menschen in Berliner Sportvereinen organisiert. LSB-Präsident Thomas Härtel sagt: „Wir sind auf der einen Seite sehr dankbar, dass der überwältigende Teil der Mitglieder ihren Vereinen trotz der ausgefallenen Angebote die Treue gehalten hat. Das ist ein großartiges Zeichen für die Solidarität im Sport und der beste Beweis, dass die Sportvereine keine reinen Dienstleister sind, sondern ganz besondere Gemeinschaften. Auf der anderen Seite bedauern wir jeden einzelnen Austritt. Wir brauchen dringendst Öffnungen für mehr Sport, nicht nur für unsere Mitglieder in den Vereinen, sondern auch als unverzichtbares Angebot zur Gesundheitsförderung und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt.“

Die Berliner Sportvereine haben 14.894 männliche und 18.223 weibliche Sporttreibende als Mitglieder verloren. Mit dem Rückgang auf 662.076 Mitgliedschaften ist der organisierte Sport auf den Stand von 2018 zurückgefallen. Zugleich bedeuten die Zahlen den ersten Mitglieder-rückgang seit 13 Jahren. Die größten Rückgänge verzeichnet der Sport bei Verbänden mit Sportarten, die im Innenbereich stattfinden und bei den Kontaktsportarten.

Besonders in der Altersgruppe der 0-6-Jährigen sind mit einem Rückgang von 12.087 Mitgliedschaften (-28,95%) jene, die meisten Austritte zu verzeichnen. Hier zeigen sich besonders die negativen Auswirkungen der Pandemie. Die erfolgreichen Kooperationen der Vereine mit den Kitas konnten seit fast einem Jahr nicht fortgeführt werden. Auch in der Altersgruppe zwischen 7 und 14 Jahren ist der Rückgang überdurchschnittlich. „Die Pandemie hat auch die natürliche Fluktuation zwischen Austritten und Neueintritten unterbrochen. Der Mitglieder-rückgang gerade bei den Kindern und Jugendlichen muss besonders zu denken geben. Gerade diese Gruppe

braucht jetzt Bewegung. Umso unverständlicher ist für uns, dass der Senat nicht den Beschluss der Ministerpräsident*innen-Konferenz umgesetzt hat und den 13- und 14-Jährigen als einziges Bundesland Sportangebote verwehrt“, sagt LSB-Präsident Härtel.

LSB Niedersachsen: Weitere Öffnungen für den Sport ermöglichen

LSB empfiehlt Sportbünden direkten Kontakt zu den politisch Verantwortlichen

(DOSB-PRESSE) Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen setzte sich im Vorfeld des für den 22. März geplanten Bund-Länder-Gespräches gegenüber der Niedersächsischen Landesregierung für weitere Öffnungen im Vereinssport ein. In einem Schreiben an die Staatskanzlei bezieht sich der LSB auf die für Niedersachsen in fünf Öffnungsschritten angekündigten Lockerungen im Breitensport durch das Land. Der LSB erneuert zudem sein Angebot zu einer besseren Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Staatskanzlei bei der Erstellung bzw. Veränderung der Corona-Verordnungen und den dazugehörigen FAQ's für den Sport. „Unsere Hotline erhält viele Nachfragen zur Interpretation von Regelungen aber auch Vorschläge aus der Praxis, die bislang keine Berücksichtigung gefunden haben“, bedauert der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe. Hilfreich sei zudem, wenn die „Häufig gestellten Fragen zum Sporttreiben“ spätestens am dritten Tag nach der Veröffentlichung der Corona-Verordnung ebenfalls online gestellt würden.

Der LSB begrüßt, dass entsprechend den jeweiligen Inzidenzwerten landesweit wieder mehr Sport möglich ist - so lässt die seit dem 15. März geltende Corona-Verordnung zu, dass bei einem Inzidenzwert von unter 35 sportliche Betätigung von insgesamt höchstens zehn Personen aus insgesamt höchstens drei Haushalten per öffentlich bekanntzugebender Allgemeinverfügung des Landkreises bzw. kreisfreien Stadt ermöglicht werden kann.

„Wir sehen vor allem in der Möglichkeit Schnelltests durchzuführen einen sinnvollen Weg, um in den vom Land geplanten Öffnungsschritten mehr Menschen in Bewegung zu bringen. Dieser Weg, Menschen unmittelbar vor der sportlichen Betätigung zu testen, wird im Leistungssport bereits seit Monaten erfolgreich angewendet“, sagt Rawe. Der LSB äußert dabei die Erwartung, dass Übungsleiterinnen und Übungsleitern sowie Sportlerinnen und Sportlern kostenlos Schnelltests zur Verfügung gestellt werden.

In einem Schreiben an die Sportbünde empfiehlt der LSB diesen, dazu den direkten Kontakt mit den politisch Verantwortlichen in den Landkreisen, kreisfreien Städten und zu den regionalen Gesundheitsämtern zu suchen.

Eine weitere Möglichkeit besteht für die Sportvereine aus Sicht des LSB auch darin, sich als Testzentren für Schnelltests zertifizieren zu lassen. Diese Möglichkeit wird vom Gesetzgeber zugelassen. „Ob Vereine dieses Angebot machen wollen, müssen sie selbst entscheiden“, sagt Rawe mit Blick auf die umfangreichen rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen zur Einrichtung und dem Betrieb von Testzentren.

LSVS begrüßt Jugendförderung für saarländische Sportvereine

1,4 Millionen Euro stehen für die Jugendarbeit zur Verfügung

(DOSB-PRESSE) Bewegungsmangel oder erhöhte Bildschirmzeiten, die Folgen des Lockdowns für Kinder und Jugendliche sind erheblich. Der Vereinssport war und ist ein wichtiges Instrument des Sporttreibens für den Nachwuchs, doch dieser ruht seit geraumer Zeit. Die Landesregierung hat zur Unterstützung und zum Wiederbeginn des Vereinssports ein Sonderförderungsprogramm eingerichtet, welches die Jugendarbeit der saarländischen Sportvereine unterstützen wird.

„Wir sind sehr froh, dass wir nach den Gesprächen mit dem Sportministerium, bereits heute genauere Informationen zum Förderprogramm erhalten haben. Wir müssen den Kindern und Jugendlichen, aber auch den Sportvereinen eine sportliche und finanzielle Perspektive geben“, so Johannes Kopkow, Vorstand Sport und Vermarktung des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS).

Unterstützt werden saarländische Sportvereine, die Mitglied im LSVS sind,

- die Mitglieder haben, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,
- ab 10 Mitglieder des genannten Altersabschnittes (begründbare Ausnahmen möglich).

Die Förderungssumme ergibt sich aus der Anzahl der minderjährigen Mitglieder. Pro Kind/Jugendlicher/Jugendlichem wird den Sportvereinen ein Betrag in Höhe von 15,00 Euro, mindestens jedoch 250,00 Euro, ausgezahlt.

Joachim Tesche, LSVS-Vorstand Finanzen fordert die saarländischen Sportvereine zur Antragsstellung auf, „die Vereine bekommen eine unbürokratische finanzielle Unterstützung durch das Ministerium, was die Bedeutung des Kinder- und Jugendsports würdigt“.

Das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport teilte mit, dass die Anträge ab dem 1. April online über www.innen.saarland.de gestellt werden können. Die Vorgehensweise wird analog zu der im letzten Jahr getätigten Vereinshilfe ablaufen, was auch eine kurzfristige Bearbeitung und Auszahlung gewährleisten wird.

Sporthilfe RLP und LSB starten Kampagne zu Tokio 2020

Origami-Faltaktion für die Spitzenathlet*innen auf dem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen

(DOSB-PRESSE) Das TOKIO TEAM Rheinland-Pfalz – das ist eine Vielzahl rheinland-pfälzischer Spitzenathlet*innen aus unterschiedlichen Sportarten und Disziplinen mit realistischer Perspektive auf die Teilnahme an den Olympischen und Paralympischen Spielen. Eine Einheit, die durch ihre Vielfalt geprägt wird und gemeinsam Richtung Tokio 2021 blickt. Auf den letzten Metern des Weges dorthin wird uns der Kranich – ein traditionell japanisches Symbol, das für Glück und Gesundheit steht – begleiten. In einer gemeinsamen Origami-Faltaktion rufen Landesportbund (LSB) und Sporthilfe alle Rheinland-Pfälzer*innen auf, einen Kranich für unsere Spitzenathlet*innen zu falten, der in Tokio den Wunsch einer olympischen Medaille erfüllen soll.

Die Verschiebung der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2020 hat auch die rheinland-pfälzischen Spitzenathlet*innen vor unbekannte Herausforderungen gestellt – und phasenweise alternative Trainings- und Vorbereitungsmethoden der Sportler*innen und weiterhin viel Ausdauer, Kraft und mentale Stärke verlangt. Gemeinsam mit Sporthilfe RLP und LSB wurde diese Situation gemeistert, nach der Absage haben sich die Protagonist*innen im vergangenen Jahr zusammen startklar gemacht und schauen nun mit dem Startschuss für das TOKIO TEAM Rheinland-Pfalz voller Hoffnung dem olympischen Sommer entgegen.

Auf den letzten Metern des Weges dorthin wird sie der Kranich begleiten. Er versprüht Zuversicht, Glück und Gesundheit und symbolisiert somit eine Tradition, die in diesem besonderen Jahr mehr Bedeutung denn je transportiert. Auch die Verbindung von Tradition und der gegenwärtigen Moderne, die normalerweise in der pulsierenden Millionenmetropole Tokio beispielhaft gelebt wird, findet sich eins zu eins im Origami-Kranich wieder. Denn einer japanischen Weisheit zufolge erhält man einen freien Wunsch, wenn man 1000 Origami-Kraniche faltet.

Der Landessportbund und die Sporthilfe Rheinland-Pfalz stellen sich dieser Herausforderung und möchten gemeinsam mit allen rheinland-pfälzischen Sportfreund*innen 1.000 Origami-Kraniche für die Spitzenathlet*innen falten, um ihnen auf dem Weg nach Tokio Glück und Gesundheit zu senden und den symbolischen Wunsch von der Medaille näher zu bringen. Unterstützen Sie das TOKIO TEAM Rheinland-Pfalz und falten Sie Ihre/n ersten Kranich/e. Senden Sie davon ein Foto über die Social Media-Kanäle oder per E-Mail (info@sporthilfe-rlp.de) an die Sporthilfe Rheinland-Pfalz. LSB und Sporthilfe freuen sich auf zahlreiche Origami-Kraniche. Nähere Informationen unter <https://sporthilfe-rlp.de/tokio-team-2021/>. Einheit durch Vielfalt: Tradition trifft Moderne auf dem Weg nach Tokio

BLSV und TUM arbeiten für die Zukunft des Sports zusammen

Stärkung des Sports in Bayern durch wissenschaftliche Unterstützung

(DOSB-PRESSE) Der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) und die Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften der Exzellenz-Universität Technische Universität München (TUM) arbeiten ab sofort zusammen. Beide Partner bündeln ihre jeweiligen Kompetenzen im Leistungs- wie auch im Breiten-, Kinder- und Jugendsport. Dadurch soll der Sport in Bayern auch wissenschaftlich gestützt, gestärkt und zukunftsfähig aufgestellt werden.

Ziel der Kooperation ist, „die Gesundheitsförderung und Prävention durch Bewegung und Sport wissenschaftlich zu erfassen und zu verbessern“, heißt es in der Vereinbarung, die der Präsident des BLSV, Jörg Ammon, und die Dekanin der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften der TUM, Prof. Dr. Renate Oberhoffer-Fritz, jetzt unterzeichnet haben.

Themenschwerpunkte der Kooperation bilden Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Freizeit-, Leistungs- und Breitensportler*innen. Auch die Fitness und Gesundheit im Freizeit- und Leistungs- sowie Breitensport über die gesamte Lebensspanne, die Feststellung und Förderung einer flächendeckenden motorischen und kognitiven Diagnostik sollen untersucht werden. Die Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung für Sport und Bewegung von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Umgebungen, wie z. B. in der Schule, bildet einen weiteren Schwerpunkt. Dabei liegt der spezielle Fokus auf Sport und Bewegung von

Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendbetreuung sowie in der Nachwuchsförderung im Leistungssport.

Formen der Zusammenarbeit von BLSV und TUM sind z.B. die Konzeptionierung und Durchführung von Maßnahmen und Projekten, deren wissenschaftliche Evaluierung und Methodik. Beide Akteure verfolgen in ihren unterschiedlichen Rollen dasselbe Ziel, nämlich den Sport bestmöglich weiter zu entwickeln. Die Kooperation ist zunächst bis Ende 2025 vereinbart.

„Wir wollen die Etablierung der Bewegungs- und Leistungssportförderung in unserer Gesellschaft weiter vorantreiben“, sagt Jörg Ammon. „Mit der Kooperation vernetzen wir Sportpraxis und Sporttheorie. Der BLSV mit seinen rund 4,5 Millionen Mitgliedern, organisiert in 12.000 Sportvereinen und 56 Fachverbänden sowie seinen knapp 91.000 Übungsleiter*innen und 300.000 ehrenamtlich Tätigen bildet ein großes Potenzial für Untersuchungen einerseits sowie andererseits eine großartige Anzahl an Multiplikatoren. Wir sind stolz, dass wir einen so angesehenen Partner wie die TUM gewinnen konnten. Wissenschaft und Praxis ergänzen sich zu beider-seitigem und allgemeinem Nutzen“, freut sich der BLSV-Präsident.

„Die TUM bietet dem BLSV wissenschaftliche Anbindung. Im Gegenzug gewinnen wir beispielsweise einen besseren Zugang zu Sportlerinnen und Sportlern, Sportfachverbänden und Vereinen. So können wir Sportangebote für den Breiten-, Kinder- und Jugendsport und den Nachwuchsleistungssport aufsetzen, untersuchen und bedarfsgerecht gestalten. Dadurch tragen wir konstruktiv zur Weiterentwicklung des Sports in seiner Gesamtheit bei“, erklärt Dekanin Prof. Dr. Renate Oberhoffer-Fritz. „Wir sehen vielfältige Möglichkeiten, Ansätze und damit ein großes Potenzial in unserer zukünftigen Zusammenarbeit mit dem BLSV. Dieses wollen wir voll ausschöpfen.“

„Einfach Macher“ - Im Tandem zu mehr Inklusion

Württembergischer Landessportbund (WLSB) startet dreijähriges Projekt

(DOSB-PRESSE) Hürden abbauen, Kooperationen aufbauen: 18 Tandems aus Menschen mit und ohne Behinderung sollen die Inklusion in den württembergischen Sportvereinen voranbringen. Das ist das Ziel des dreijährigen Projekts „Einfach Macher“, das der Württembergische Landessportbund (WLSB) vor kurzem gestartet hat. „Die Tandems sollen vor allem die Vernetzung zwischen Sportvereinen und Einrichtungen der Behindertenhilfe stärken“, erklärt WLSB-Präsident Andreas Felchle.

Für die erste der drei Projektphasen von Mai 2021 bis April 2022 sucht der WLSB nun sechs Duos aus Menschen mit und ohne Behinderung. Zu den Aufgaben der „Einfach Macher“ können etwa die Organisation von Netzwerktreffen, die Begleitung von Menschen mit Behinderung in Sportangebote und die Umsetzung eines Sport-Inklusionstags gehören. Pro Monat sind die „Einfach Macher“ bis zu 20 Stunden im Projekt aktiv. Die Projektleitung ist mit Alexander Fangmann aus dem beendeten DOSB-Projekt „Sport-Inklusionsmanager*in“ besetzt.

Bis zum 15. April können sich Interessenten beim WLSB melden. Voraussetzung ist, dass sie mindestens 16 Jahre alt, sportbegeistert und idealerweise mit den Strukturen des Vereinssports

oder der Behindertenhilfe vertraut sind. Bewerbungen sind als Einzelperson oder auch als Duo möglich.

Das WLSB-Projekt „EINFACH MACHER – Gemeinsam geht es einfach am besten!“ wird durch die Aktion Mensch über eine Laufzeit von rund dreieinhalb Jahren gefördert. Die Lebenshilfe Baden-Württemberg unterstützt das Projekt. [Weitere Informationen](#)

Aus dem „Haus der Athleten“ wird „Sportinternat am OSP Hessen“

Neuer Name, neue Webseite

(DOSB-PRESSE) Aus „Haus der Athleten“ wird „Sportinternat am OSP Hessen“: Diese Umbenennung hat der Landessportbund Hessen e.V. (Isb h) als Träger der Einrichtung nun bekanntgegeben. „Seit seiner Gründung bildet das vom DOSB anerkannte Internat eine wichtige Grundlage dafür, dass bewegungsbegabte Jugendliche ihre sportliche und schulische Karriere am Standort Frankfurt miteinander verbinden können – unabhängig davon, wo ihr Elternhaus steht“, sagt Isb h-Vizepräsident Leistungssport, Lutz Arndt. Als „Haus der Athleten“ habe man sich zwar einen guten Namen gemacht. „Für viele Außenstehende war aber nicht ersichtlich, was sich hinter diesem Namen verbirgt.“

Mit der Bezeichnung „Sportinternat am Olympiastützpunkt Hessen“ werde nun Klarheit geschaffen. „Aus unserer Sicht ist es außerdem wichtig, dass über den neuen Namen Nachwuchssportlerinnen und -sportler gleichermaßen angesprochen werden. Schließlich steht es traditionell beiden Geschlechtern gleichermaßen offen“, erklärt Werner Schaefer, Leiter des Olympiastützpunktes Hessen.

Pünktlich zur Umbenennung erhält das Sportinternat auch eine eigene Webseite, mit deren Hilfe sich interessierte Athlet/innen, Eltern sowie Vereine über die Einrichtung informieren können. Die Seite wurde von den Internatsschüler/innen, insbesondere vom Volleyballer Pascal Eichler, mitgestaltet. Neben allgemeinen Informationen und einer Übersicht der aktuellen Bewohner/innen findet sich unter www.sportinternat-hessen.de auch ein von ihnen gedrehtes Video, das Einblicke in das Internatsleben gibt.

„Wir wollen die Bewohner/innen bei ihrem sportlichen und schulischen Weg bestmöglich begleiten. Darüber hinaus ist es uns ein Herzensanliegen, sie zu mündigen Personen zu erziehen und ihnen Raum für die eigene Entfaltung zu geben“, sagen die Pädagogischen Leiterinnen Andrea Schermuly und Claudia Pries. „Bei der Umbenennung des Internats haben wir sie deshalb genauso einbezogen wie beim Aufbau der Webseite.“

Das Internat existiert seit über 20 Jahren und befindet sich seit 2016 in Trägerschaft des Landessportbundes Hessen. Durch das enge Verbundsystem mit der Carl-von-Weinberg-Schule (Eliteschule des Sports und des Fußballs) in Frankfurt-Goldstein und dem Olympiastützpunkt Hessen ermöglicht es seinen bis zu 48 Bewohner/innen, Schule, Training und Wettkämpfe gut aufeinander abzustimmen und zu kombinieren. Den 12- bis 20-Jährigen Bewohner/innen steht rund um die Uhr ein Pädagogenteam zur Seite. Außerdem können die jungen Athlet/innen alle Betreuungsangebote des Olympiastützpunktes Hessen nutzen – von Trainingswissenschaft und Athletiktraining über Physiotherapie, Sportmedizin und Sportpsychologie bis hin zu Laufbahn- und Ernährungsberatung.

Deutsche Schulsportstiftung: Auch den Schulsport wieder ermöglichen

(DOSB-PRESSE) Aus Sicht des organisierten Sports war es ein längst überfälliger Schritt: Seit dem 8. März ist das Sporttreiben im Verein auch in der Gruppe unter bestimmten Voraussetzungen wieder möglich. Abhängig von den Inzidenzwerten und entsprechenden Beschlüssen der jeweiligen Bundesländer dürfen Sportvereine unter freiem Himmel seit dieser Woche Training in Gruppen mit bis zu zehn Personen (bei einer Inzidenz unter 50) und sogar 20 Kindern (bei einer Inzidenz unter 100) anbieten. Nach und nach könnten je nach lokalem Infektionsgeschehen weitere Lockerungsschritte folgen. Aber das reicht nicht. „Die Schulen müssen sich anschließen“, fordert Dr. Thomas Poller, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Schulsportstiftung.

Für die stufenweise Wiederbelebung des Vereinssports haben sich der Deutsche Olympische Sportbund sowie seine Landessportbünde, Sportfachverbände und Sportvereine ausdauernd und lautstark eingesetzt. Dabei sind sie in Vorleistung getreten. Leitplanken wurden erstellt und Hygienepläne vorgelegt. Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Trainerinnen und Trainer wurden geschult. Die von Berlins LSB-Präsident Thomas Härtel formulierte Zielsetzung, gerade Kindern und Jugendlichen den Wiedereinstieg in den Sport zu ermöglichen, da diese am meisten unter der Pandemie litten, wurde per Beschluss auch von der Sportministerkonferenz unterstützt.

Härtel hat wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen immer wieder an die politischen Entscheidungsträger appelliert und sich in internen Gesprächsrunden ebenso wie in der Öffentlichkeit Gehör verschafft. Im Vorfeld des jüngsten Gipfeltreffens zwischen der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsidentinnen und -präsidenten sagte der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Schulsportstiftung (DSSS) im [RBB-Interview](#): „Macht bitte wieder die Sportplätze auf.“

Dieser Wunsch wurde nun erfüllt, wenngleich die Umsetzung in den einzelnen Bundesländern nicht einheitlich erfolgt und manche hinter den gemachten Vorgaben zurückbleiben. Ohnehin reicht es nicht aus, lediglich den Sportvereinen den Wiedereinstieg zu ermöglichen, wie Dr. Thomas Poller, der im letzten Jahr die Nachfolge von Härtel als Vorstandsvorsitzender der DSSS übernommen hat, anmahnt. Es freue ihn zwar, dass es Öffnungen im Vereinssport für Kinder gebe, so der frühere Berliner Schulsportreferent. „Gleichzeitig beunruhigt mich aber die Situation für den Schulsport, denn nur da erreichen wir mit Sport- und Bewegungsangeboten alle Kinder und Jugendlichen. Auf die Notwendigkeit dieser Angebote in Corona-Zeiten haben Mediziner, Psychologen und Pädagogen nachdrücklich hingewiesen. Hier gibt es deutlichen Nachholbedarf. Mancherorts findet inzwischen auch wieder Schulsport statt. Aber weit häufiger wird sich nur auf die sogenannten "Kernfächer" fokussiert. Auch dort, wo die Inzidenzen niedrig sind. Das halte ich für einen schwerwiegenden Fehler.“

Wie wichtig neben dem Vereinssport auch der Schulsport ist, haben zahlreiche Akteure aus Schule, Sport und Politik bereits zum Jahresanfang in ihren Neujahrsgrüßen an die Deutsche Schulsportstiftung zum Ausdruck gebracht. Ähnlich wie Poller sieht es etwa Arne Klindt. Nach Auffassung des Vizepräsidenten Jugend des Deutschen Tischtennis-Bunds „sollte Sport an den Schulen die gleiche Aufmerksamkeit erfahren wie wissenschaftliche oder linguistische Fächer.“ „Sport an der Vereinsbasis und in der Schule ist ein hohes gesellschaftliches Gut, um das wir kämpfen“, bestätigt Mark Schober, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Handballbunds.

„Die immense Bedeutung von Bewegung sollte allen in den letzten Monaten schmerzlich bewusst geworden sein“, meinen Henning Lüssow und Felicitas Kurzweg, die in der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung das Fachreferat Sport verantworten. „Daher gilt es, gemeinsam dafür zu sorgen, dass Schulsport und Wettkämpfe baldmöglichst wieder stattfinden können.“

Auch Lutz Gau, Schulsportreferent in Mecklenburg-Vorpommern, wünscht sich, „dass wir schnell lernen so mit der Pandemie umzugehen, dass wir in einer neuen Normalität wieder dem Sportunterricht und dem Schulsport nachgehen können.“ Viele Anfragen von Sportlehrkräften aber auch von Schülerinnen und Schülern zu „Jugend trainiert“ zeigten zudem, wie wichtig dieser Wettbewerb sei.

Ebenso hofft der Tischtennis-Pate Timo Boll als ehemaliger „Jugend trainiert“-Teilnehmer, „dass der Schulsport und dieser wichtige Wettbewerb so bald wie möglich ihre Fortsetzung finden.“ Dieser Hoffnung schließt sich die Deutsche Schulsportstiftung an. Mit dem Stufenplan wurde der richtige Weg eingeschlagen. Nun müssen Schulen mit klugen Ideen und Konzepten folgen. Die Kinder und Jugendlichen würden es ihnen danken.

Return to Court im Kinderhandball

Handlungsempfehlung zum Wiedereinstieg für den Kinderhandball

(DOSB-PRESSE) Was ist bei der Rückkehr in den Trainingsbetrieb für Kinderhandball-Mannschaften wichtig? Welche Grundlagen sollen die Trainer*innen dabei beachten? Das sind zwei zentrale Fragestellungen, mit denen sich das Konzeptpapier „Return to Court – Kinderhandball“ des Deutschen Handballbundes befasst.

Aufbauend auf der Return to Court-Idee für Jugendliche und Erwachsene, die vor wenigen Wochen der breiten Handball-Basis Handlungsempfehlungen für den Aufbau und die Steuerung der Trainingsbelastung geliefert hat, richtet sich das neue und ergänzende Konzeptpapier an die jüngsten Handballer*innen und deren Rückkehr in den Trainingsbetrieb.

„Der Kinderhandball ist eine zentrale Säule in unserer Mitgliederarbeit und grundlegend für die Zukunft des Handballs. Daher liegt die höchste Priorität darin, dass die Kinder verantwortungsvoll und sicher wieder in den Trainingsbetrieb zurückkehren können“, sagt Mark Schober, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Handballbundes. „Mit der Weiterentwicklung des Return to Court-Konzeptes speziell für den Kinderhandball bieten wir unseren Vereinen daher Handlungsempfehlungen, um den Nachwuchs weiter an sich zu binden. Damit schaffen wir neben der sehr erfolgreich laufenden Hanniball-Challenge eine weitere Hilfestellung für unsere jüngsten Handball-Talente.“

Das Konzept enthält sieben Handlungsempfehlungen für Trainer*innen im Kinderhandball. Vor allem pädagogische Herangehensweisen zum Wiedereinstieg sollen es ermöglichen, dass alle Kinder die Begeisterung für den Handball wiederfinden.

Um der derzeitigen Situation von geschlossenen Sporthallen und damit einhergehend eingeschränkten Trainingsmöglichkeiten entgegenzuwirken, wird im Konzept darüber hinaus dargelegt, welche Spielformen auch außerhalb der Sporthalle durchführbar sind.

Die ausführlichen Handlungsempfehlungen sowie ein Poster mit Überblick zum Konzept sind unter dhb.de/returntoplay zu finden und stehen außerdem hier zum [Download](#) bereit.

Behindertensportverband für Impf-Priorisierung

Schutz der Schwächsten ist Gebot von Menschlichkeit und Anstand

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) schließt sich der gemeinsamen Erklärung der Behindertenbeauftragten von Bund und Ländern an. Der Fortbestand einer hohen Impf-Priorisierung von Menschen mit Behinderungen und einem enormen Risiko schwerer oder tödlicher Krankheitsverläufe bei einer Infektion mit dem Corona-Virus ist demnach alternativlos.

Seit Beginn der Pandemie ist es für den Deutschen Behindertensportverband (DBS) von höchster Bedeutung die Bundesregierung in der Bekämpfung des Corona-Virus zu unterstützen. Im Sinne der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung des organisierten Sports sowie der Verantwortung gegenüber den Risikogruppen, gehört dazu auch die Einhaltung der in der Coronavirus-Impfverordnung (CoronaImpfV) ursprünglich festgelegten Impfpriorisierungsfolge.

Laut der gemeinsamen Erklärung der Behindertenbeauftragten von Bund und Ländern sei die Verordnung jedoch nach und nach verändert worden, beispielsweise um bei der Wiederöffnung von Kinderbetreuungseinrichtungen und Grundschulen den dort Tätigen, Schutz vor einer Infektion zu bieten. Zudem setzten sich immer mehr Länder über die Vorgaben der Verordnung hinweg und würden Gruppen in ihren Impfstrategien vorziehen, die noch gar nicht berechtigt seien. Weiterführend geht aus der Erklärung der Behindertenbeauftragten hervor, dass die Leidtragenden Menschen mit schwerwiegenden Vorerkrankungen und Behinderungen seien, deren Impfung sich verzögere, obwohl sie einen Anspruch hätten.

Auch aus der Sicht des DBS steht fest, dass Menschen mit Behinderungen und einem erhöhten Risiko für schwere oder tödliche Krankheitsverläufe nicht die Leidtragenden bei einer Veränderung der Impfpriorisierungsfolge sein dürfen. Gerade in Krisenzeiten ist die Solidarität mit den Schwächsten in der Gesellschaft Ausdruck von Menschlichkeit und Anstand. „Weiterhin gibt es bei Gefahr für Leib und Leben aus unserer Sicht keine Alternative dazu, die Schwächsten unter uns verstärkt zu schützen. Das muss bei allen Maßnahmen im Zuge der Pandemie-Bekämpfung und somit auch bei der Impf-Priorisierung stets bedacht werden“, sagt Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbands.

Der DBS schließt sich demnach der gemeinsamen Erklärung der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen von Bund und Ländern an. Im Folgenden die Forderungen der Behindertenbeauftragten vom 17. März 2021 im Wortlaut:

1. Es dürfen keine weiteren Gruppen in die Impfpriorisierungsliste der CoronaImpfV aufgenommen werden, wenn sie nicht selbst ein erhöhtes Risiko für einen schweren bis tödlichen Verlauf haben oder Kontaktpersonen sind.
2. Es muss strikt nach der Reihenfolge der Impfverordnung geimpft werden.
3. Innerhalb der Priorisierungsgruppen müssen zuerst die Personengruppen mit einem Risiko für einen schweren bis tödlichen Verlauf geimpft werden.
4. Bei Kindern mit Behinderungen oder Vorerkrankungen, die selbst nicht geimpft werden können, aber ein erhöhtes Risiko für einen schweren bis tödlichen Krankheitsverlauf haben, dürfen die zu impfenden Kontaktpersonen nicht zahlenmäßig begrenzt werden.
5. Zur Optimierung der Einzelfall-Verfahren beauftragen die Länder die behandelnden Ärzt*innen mit der Beurteilung des Risikos für einen schweren bis tödlichen Krankheitsverlauf. Die Länder sollen von der Möglichkeit nach § 6 Abs. 6 CoronaImpfV entsprechend Gebrauch machen.“

„Behindertensport leidet überproportional an Corona-Folgen“

Gedankenaustausch zwischen Deutschem Behindertensportverband und dem Vorsitzenden der Sportministerkonferenz Roger Lewentz

(DOSB-PRESSE) Beim Austausch mit dem Vorsitzenden der Sportministerkonferenz, Minister Roger Lewentz, MdL, verdeutlicht DOSB-Präsident Beucher die Bedeutung des Sporttreibens für Menschen mit Behinderung: „Wir müssen die Angebote erhalten und ausbauen“

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Behindertensport in Deutschland und die Paralympics standen im Mittelpunkt – 155 Tage vor Beginn der Spiele in Tokio hat sich der rheinland-pfälzische Minister des Innern und für Sport, Roger Lewentz, mit einer Delegation des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) zum Gedankenaustausch getroffen. DOSB-Präsident Friedhelm Julius Beucher, DOSB-Generalsekretär Torsten Burmester, Paralympics-Siegerin Hannelore Brenner (Para Dressursport) sowie mit Karl-Peter Bruch und Olaf Röttig der Präsident und der Geschäftsführer des Behinderten- und Rehabilitationssport-Verbands Rheinland-Pfalz nutzten die Gelegenheit in der Geschäftsstelle des Sportbunds Rheinland um Roger Lewentz, derzeit Vorsitzender der Sportministerkonferenz, über die aktuelle Situation des Sports für Menschen mit Behinderung zu informieren.

„Der Para Sport ist seit vielen Jahren fest verankert in der Agenda der Sportministerkonferenz. Dies erfordert den ständigen Dialog“, sagt Beucher, der gleichzeitig die derzeitigen Probleme anspricht: „Die Corona-Pandemie erschwert nicht nur die Vorbereitungen auf die verschobenen Paralympischen Spiele, sie trifft auch den Breiten- und Rehabilitationssport hart. Unsere Landesverbände und Vereine prognostizieren einen Mitgliederverlust von bis zu 15 Prozent, damit leidet der Behindertensport überproportional an den Folgen der Pandemie. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass Sportangebote für Menschen mit Behinderung nicht nur erhalten, sondern auch ausgebaut werden“, betont Beucher. Schließlich hätten laut zweitem Teilhabebericht der Bundesregierung 46 Prozent der Menschen mit Behinderung schon vor Corona angegeben, nie Sport zu treiben. Dies zu ändern, sei auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Minister Roger Lewentz hat den Handlungsbedarf erkannt: „In Rheinland-Pfalz können wir seit vielen Jahren auf gute Strukturen im Bereich des Behindertensports bauen. Der Behinderten- und Rehasportverband, Special Olympics und der Gehörlosensportverband in Rheinland-Pfalz arbeiten durch eine gemeinsame Koordinierungsstelle eng mit dem Landessportbund zusammen. Auch daher wissen wir, dass gerade im Bereich des Behindertensports noch nicht alle Potentiale ausgeschöpft sind. Auch teile ich die Einschätzung des DOSB, was die besondere Belastung des Behindertensports durch die Einschränkungen der Pandemie angeht. Ich bin daher froh, dass wir den Behindertensport als ein wichtiges Schwerpunktthema der Sportministerkonferenz für die Zeit des rheinland-pfälzischen Vorsitzes vereinbart haben.“

Karl-Peter Bruch bestätigt den enormen Mitgliederverlust auch aus Rheinland-Pfalz: „Wir erhalten viele Rückmeldungen aus den Mitgliedervereinen und teilweise kommt es zu drastischen Abnahmen der Aktiven. Daher müssen wir als Verbände, aber auch als gesamte Gesellschaft den Vereinen im Behinderten- und Rehabilitationssport größtmögliche Unterstützung zusagen, damit diese auch in Flächenländern wie Rheinland-Pfalz weiterhin allen Menschen mit Beeinträchtigungen ein möglichst wohnortnahes Sportangebot bieten können.“

Mangelnde Corona-Hilfen für Tennisvereine

DTB-Präsident Dietloff von Arnim fordert Überprüfung

(DOSB-PRESSE) Novemberhilfe, Dezemberhilfe, Überbrückungshilfe III: Die Bundesregierung hat verschiedene außerordentliche Wirtschaftshilfen in der Corona-Pandemie aufgesetzt. Viele gemeinnützige Tennisvereine fallen dabei aber durch das Raster. Der Grund: Da sie größtenteils von Ehrenamtlichen geführt werden, erfüllen sie die Voraussetzungen zur Beantragung der Hilfen nicht, die unter anderem zumindest einen Beschäftigten vorschreiben. Der Präsident des Deutschen Tennis Bundes (DTB), Dietloff von Arnim, hat sich deshalb mit einem Brief an die Bundesminister Olaf Scholz (Finanzen), Peter Altmaier (Wirtschaft und Energie) und Horst Seehofer (Inneres, Bau und Heimat) gewandt und auf diesen Missstand hingewiesen.

„Durch die Corona-bedingte Schließung der Tennishallen fehlen sehr vielen Vereinen wichtige Einnahmen aus den Wintermonaten, die für die ganzjährige Finanzierung der Clubs von großer Bedeutung sind. Viele Vereine können nur dank der Umsätze aus dem Winterhallenbetrieb überleben, finanzieren damit das Vereinsleben und fördern beispielsweise das Kinder- und Jugendtraining. Für diese Vereine ist es sehr wichtig, zumindest teilweise, einen Ersatz des entfallenen Umsatzes zu erhalten“, sagt von Arnim.

In dem Schreiben wird eine nachträgliche Erweiterung der Beschäftigtendefinition im Bereich der außerordentlichen Wirtschaftshilfen gefordert. Die Korrektur sei auch im Interesse aller anderen gemeinnützigen Vereine in Deutschland notwendig. Weitere Informationen unter www.dtb-tennis.de

„Deutschland spielt Tennis“ mit Anmelderekord

Anmeldung noch bis 4. April möglich

(DOSB-PRESSE) Deutschlands Tennisvereine fiebern dem Start unter freiem Himmel entgegen: Die Anmeldungen für die nationale Saisoneroöffnung, die seit 14 Jahren unter dem Motto „Deutschland spielt Tennis“ durchgeführt wird, liegen zum aktuellen Zeitpunkt 34 Prozent über dem Referenzwert von 2019 in prä-pandemischen Zeiten. So haben sich bis dato 2.076 Vereine angemeldet – das sind bereits jetzt mehr als im vorletzten Jahr, als sich am Ende insgesamt 2.016 Clubs an der Saisoneroöffnung beteiligten.

„In unseren Tennisvereinen herrscht Aufbruchstimmung. Anhand der uns vorliegenden Zahlen haben wir die begründete Hoffnung, dass wir das selbstgesteckte Traumziel von 2.500 teilnehmenden Clubs für unsere Aktion ‚Deutschland spielt Tennis‘ erreichen können“, sagt DTB-Präsident Dietloff von Arnim, der sich in den Wochen seit seiner Wahl immer wieder für die bundesweite Öffnung der Tennisanlagen ausgesprochen hatte.

In der nun anstehenden Freiluftsaison sieht er eine gute Möglichkeit, den Tennissport in der Wahrnehmung der sportinteressierten Öffentlichkeit prominent zu positionieren. „Tennis als Individualsportart, die im Freien und mit großen Abständen ausgeübt werden kann, wird in den kommenden Monaten noch einen wichtigen Beitrag leisten können, Menschen ohne großes Infektionsrisiko wieder in Bewegung zu bringen“, ist der Verbandschef überzeugt.

Die sich daraus ergebenden Chancen den Vereinen zu vermitteln und sie zu aktivieren, war für den Dachverband die große Aufgabe der letzten Wochen. „Nach jetzigem Stand ist uns das gelungen – und noch ist die Anmeldephase nicht vorüber. Mein Wunsch ist, dass ganz

Tennisdeutschland in diesem Frühjahr und Sommer die Vorzüge unserer Sportart selbstbewusst nach außen kommuniziert, um neue Mitglieder zu gewinnen und sie auch nachhaltig für Tennis zu begeistern“, formuliert von Arnim seine Zielsetzung.

Eine wichtige Funktion bei der Ansprache der Tennisvereine übernehmen die Landesverbände des Deutschen Tennis Bundes, die in der Pandemie ihre Angebote für die Clubs nochmals ausgebaut haben und dabei auch stellenweise „Neuland“ betreten. Neben digitalen Services werden die Vereine immer häufiger von den regionalen Verbänden auch individuell beraten und telefonisch bei der Anmeldung für die „Deutschland spielt Tennis“-Saisoneroöffnung unterstützt. Auch in den sozialen Medien wird intensiv und flächendeckend für die Aktion geworben. Das zeigt Erfolge: So konnte beispielsweise der Württembergische Tennis-Bund die Anmeldezahl der Vereine in seinem Verbandsgebiet im Vergleich zu 2019 verfünffachen. Beim Tennis-Verband Niederrhein haben sich die Zahlen verdoppelt, der Badische Tennisverband kommt auf 23 Prozent mehr Anmeldungen.

Als besonders attraktiv für die Vereine hat sich zudem die Entscheidung erwiesen, den Zeitraum für die Saisoneroöffnung in diesem Jahr nach hinten offen zu lassen, so dass diese notfalls auch zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden kann. Überzeugen müssen letztendlich aber die Inhalte. Wer sich mit seinem Verein an der gemeinsamen Saisoneroöffnung beteiligt, wird durch den kostenfreien Zugang zu zahlreichen digitalen und analogen Werbemitteln unterstützt. Die Vereine erhalten darüber hinaus auch verschiedene Leitfäden, zum Beispiel für die Organisation einer Saisoneroöffnung auf der eigenen Anlage oder zur Kommunikation mit den Mitgliedern. Dazu gibt es Tipps für das Vereinsmarketing und die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Gewinnspielen.

Die Anmeldung für Tennisvereine zu der seit 2007 jährlich durchgeführten Aktion läuft noch bis zum 4. April, der offizielle Beginn der Freiluftsaison ist ab dem 24. April geplant. Mehr Informationen unter www.deutschlandspielttennis.de.

Skiverband zeichnet kreative und innovative Vereinskonzeppte aus

Preisträger*innen bieten der Krise mit guten Ideen die Stirn

(DOSB-PRESSE) Vieles ist anders. Aber eines bleibt und wird immer wichtiger: Die engagierte Arbeit in vielen Vereinen und Skiclubs. Während der Corona-Pandemie haben unsere Vereine ihre wichtige gesellschaftspolitische Stellung unterstrichen und mit viel Kreativität und Flexibilität Kinder, Jugendliche und Erwachsene „in Bewegung gehalten“. Die besten Konzepte und Vereine hat der Deutsche Skiverband (DSV) auch in diesem Jahr wieder mit dem DSV-Vereinspreis in vier Kategorien ausgezeichnet.

Gesucht wurden kreative und innovative Vereinskonzeppte. Natürlich auch, aber eben nicht nur vor dem Hintergrund der aktuellen Corona-Krise. Am Ende durften sich der Deutsche Skiverband, die Stiftung Sicherheit im Skisport und DSV aktiv aus vielen guten Bewerbungen für insgesamt sieben Preisträger entscheiden.

Die Gewinner nahmen ihre symbolischen Schecks in Höhe von insgesamt 13.000 Euro in diesem Jahr digital in Empfang. Der gemeinsame Besuch einer Weltcup-Veranstaltung, normalerweise der Rahmen für die Ehrung, wird in der Saison 2021/2022 nachgeholt.

Sieger in der Kategorie „DSV-Verein des Jahres“ wurde der Skiclub Bad Aibling e.V.. Die drei zweiten Plätze teilen sich der Skiclub 1927 Köthen e.V., der Deutsche Alpenverein Sektion Ulm sowie der Förderverein Schneesport im Tegernseer Tal e.V..

Als „DSV-Skischule des Jahres“ wurde der SC Starnberg e.V. ausgezeichnet. Der SK Ramsau gewann in der Kategorie „DSV-Kooperation des Jahres“. Der TSV Schwabhausen 1929 e. V. wurde zum Sieger in der Kategorie „DSV-Nachhaltigkeitspreis“ geehrt.

„Die vergangenen Monate waren für unsere Vereine extrem schwer“, erklärte DSV-Präsident Dr. Franz Steinle. „Umso bemerkenswerter ist es, mit wie viel Engagement und welch guten Ideen unsere Preisträger der Krise die Stirn geboten haben. Nicht nur der Deutsche Skiverband, sondern ganz Deutschland braucht solche Vereine und Kooperationen, in denen einerseits verantwortungsbewusst andererseits aber auch mutig gedacht und agiert wird.“

Der DSV, die Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS), DSV aktiv und Viessmann bedanken sich bei allen Vereinen, DSV-Skischulen und Kooperationen für die Beteiligung und das Engagement.

Weitere Informationen zum „DSV-Vereinspreis“ sowie zu den Konzepten der Gewinner finden Sie im Internet unter: www.deutscherskiverband.de/vereinspreis.

Niko Kappel erhält den DJK-Ethik-Preis des Sports 2021

Auszeichnung für herausragendes Engagement für Inklusion

(DOSB-PRESSE) Das Kuratorium „DJK-Ethik-Preis des Sports“ hat für die diesjährige Verleihung den Paralympics-Sieger im Kugelstoßen von 2016 gewählt. „Niko Kappel lebt für die gleichberechtigte Teilhabe und steht dafür ein. Durch sein herausragendes Engagement, sich für Inklusion stark zu machen, möchten wir seinen Einsatz mit diesem Preis in besonderem Maße würdigen,“ so die Begründung des Kuratoriums.

„Unermüdlich setzt sich Niko Kappel für Inklusion ein, die uns im DJK-Sportverband seit langem ein großes Anliegen ist und zur Grundorientierung des Verbands gehört. Für ihn bedeutet Inklusion Gleichstellung auf Augenhöhe und in allen Bereichen, seine sympathische und authentische Ausstrahlung zeichnen ihn aus,“ so Elsbeth Beha, Präsidentin des DJK-Sportverbands.

Zu den sportlichen Erfolgen des Para-Sportlers zählen die Goldmedaille bei den Paralympics 2016 im Kugelstoßen in Rio de Janeiro, der Weltmeistertitel bei der Para-WM 2017 in London und der zweite Platz bei den Weltmeisterschaften 2019. Am 8. November 2020 initiierten Niko Kappel und Heinrich Popow einen Verein zur Förderung der deutschen Para-Leichtathletik. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte unter anderem der Präsident des VfB Stuttgart, Claus Vogt. Ziel des Vereins ist die nachhaltige Förderung talentierter junger Sportler*innen im Bereich der Para-Leichtathletik. Die Nachwuchs-Athleten sollen durch Talentsichtung entdeckt und gezielt unterstützt werden. Kappel setzt damit bundesweit ein wichtiges Zeichen zur Stärkung und Professionalisierung des Para-Sports. Seit 2019 gehört Kappel dem Kuratorium der DFL Stiftung an, die soziale Projekte unterstützt und fördert. Als Stiftung aus dem Profifußball fördern sie Integration und Teilhabe junger Menschen, ein gesundes und aktives Aufwachsen sowie Erfolge im Spitzensport.



Der DJK-Ethik-Preis des Sports ist mit 2.500 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre verliehen. Damit ehrt der katholische Sportverband Persönlichkeiten, die sich durch herausragendes persönliches Vorbild, durch besondere Förderung sportlich fairen Verhaltens oder durch herausragende Aussagen oder Arbeiten in der christlich orientierten Sportethik auszeichnen. Zu den bisherigen Preisträgern gehören unter anderem Egidius Braun, Karl Kardinal Lehmann, Hanna Renate Laurin, Markus Merk, Ines Geipel, Dirk Nowitzki, Thomas Hitzlsperger, Verena Bentele und Prof. Dr. Bettina Rulofs. Der Termin für die Preisverleihung in diesem Jahr wird noch bekannt gegeben.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Kick-Off für EVI-Projekt am 28. April

Der DOSB lädt am 28. April 2021 zur digitalen Kick-Off-Veranstaltung für das neue Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ (EVI-Projekt) ein

(DOSB-PRESSE) Teilnehmen können alle, die sich für das Thema Inklusion und Sport sowie den Ausbau der Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen interessieren. „Wir freuen uns sehr, dass es nun losgehen kann mit der Einstellung von Menschen mit Behinderungen. Diese werden als Expert*innen in den Sportverbänden tätig und tragen dazu bei, dass mehr Sportveranstaltungen inklusiv und barrierefrei gestaltet werden“, so DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe.

Von 9.00 bis 12.30 Uhr gibt es ein buntes Programm, u. a. mit Grußworten von Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil, und moderiert von Radweltmeisterin Denise Schindler. Zunächst blicken DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe sowie die Teilnehmer*innen einer Podiumsdiskussion auf das inzwischen abgeschlossene Projekt „Sport-Inklusionsmanager*in“ zurück, um die dort gewonnenen Erkenntnisse auf das neue EVI-Projekt zu übertragen. Neben ehemaligen Sport-Inklusionsmanager*innen und Arbeitgeber*innen nimmt auch Paralympics-Siegerin Verena Bentele als ehemaliges Beiratsmitglied des Projekts an der Diskussion teil.

Nach der Vorstellung der Ziele und Vorhaben des neuen EVI-Projekts gibt es eine Expert*innenrunde zur Umsetzung von mehr Inklusion und Barrierefreiheit bei Sportveranstaltungen, u. a. mit Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

Im Anschluss an die Veranstaltung können interessierte Organisationen sich von 13.00 bis 14.00 Uhr interaktiv mit der EVI-Projektleitung zum Bewerbungsverfahren für das Projekt austauschen.

Das fünfjährige EVI-Projekt eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und ermöglicht mehr inklusive und barrierefreie Sportveranstaltungen. Der DOSB fördert in zwei Phasen insgesamt 24 Stellen für Menschen mit Schwerbehinderungen in den Mitgliedsorganisationen, jeweils für zwei Jahre und 30 Stunden pro Woche, finanziert vom BMAS aus Mitteln des Ausgleichsfonds. Ein weiteres Ziel des Projekts ist die Vernetzung mit Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen, um gemeinsam die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention voranzubringen.

Weitere Informationen finden sich auf der [Website des EVI-Projekts](#). Anmeldungen zur Kick-Off-Veranstaltung sind unter diesem [Link](#) möglich.

„SicherImSport“ startet Online-Befragung

Größte deutsche Breitensport-Studie zu sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt

(DOSB-PRESSE) Beim durch den Landessportbund NRW geförderten Forschungsprojekt „SicherImSport“, dem sich mittlerweile neun weitere Landessportbünde angeschlossen haben, bittet in dieser Woche das beteiligte Universitätsklinikum Ulm per [Link](#) die Mitglieder von Sportvereinen um hilfreiche Antworten. Eine weitere Befragung richtet sich parallel an die Vorsitzenden bzw. Geschäftsführungen sowie Ansprechpersonen zum Kinderschutz/zur Prävention sexualisierter Gewalt in den jeweiligen Stadt- und Kreissportbünden und Fachverbänden - verantwortlich für die Durchführung ist hierbei die Bergische Universität Wuppertal. Die anonymisierten Forschungsergebnisse sollen mithelfen, die künftige Präventionsarbeit im organisierten Sport gemeinsam sinnhaft weiterentwickeln zu können. „Die aus unserer Sicht überfällige Studie wird einen wesentlichen Beitrag dabei leisten, wenn es darum geht, Sportorganisationen als verlässliche und sichere Orte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu stärken“, betont LSB-Vorstand Martin Wonik.

„Dank der Initiative aus NRW wird die wichtige Arbeit von ‚Safe Sport‘, dem Forschungsprojekt zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im organisierten Sport in Deutschland, in den Breiten- und Vereinssport verlängert. Die erfreuliche Teilnahme von insgesamt zehn Landessportbünden lässt valide und wertvolle Erkenntnisse für die Prävention erwarten“, sagt DOSB-Vorstand Jugendsport und dsj-Geschäftsführerin Christina Gassner, die die aktuelle Studie im Projektbeirat begleitet.

„Wir wollen und brauchen ein wirklich aussagekräftiges Bild der Situation im Breitensport mit seinen Risikofaktoren wie Abhängigkeiten und hierarchische Machtverhältnisse. Dabei helfen uns vor allem möglichst umfassende Daten zu Häufigkeit und Formen sexualisierter Grenzverletzungen“, verdeutlicht Dr. Birgit Palzkill, unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport des Landessportbundes NRW. „Tatsächlich ist bislang nicht klar, wie häufig es im gemeinnützig organisierten Vereinssport zu Belästigung und Gewalt kommt oder wie die Tatumstände sind. Auch interessiert es uns, wie Betroffene dies erleben und damit umgehen, aber auch wie die Vereine und regionalen Verbände mit Fällen von Grenzüberschreitungen umgehen“, erklären Prof. Dr. Bettina Rulofs (Leiterin im Arbeitsbereich Sportsoziologie/Uni

Wuppertal) und Dr. Marc Allroggen (Leitender Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Ulm) die Anliegen der in dieser Form bislang einmaligen Studie, in deren Verlauf auch die Perspektiven von Betroffenen auf die Präventions- und Interventionsarbeit des LSB NRW einbezogen werden sollen. [Weitere Informationen](#)

Digitale Fortbildung „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“ gestartet

Erster gemeinsamer Selbstlernkurs von LSB NRW und FUMA

(DOSB-PRESSE) Eine vielversprechende Mischung aus Wissensvermittlung, Reflexion und interaktiven Übungen: Mit dem kostenfreien digitalen Fortbildungsangebot „Rolle(n) vorwärts: Geschlechtergerechtigkeit im Sport“ haben der Landessportbund NRW und sein Kooperationspartner FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW ihren ersten gemeinsamen Selbstlernkurs verwirklicht. Die insgesamt 16 Lerneinheiten sind in zwei Teile („Frauen* im Sport: Geschlechterklischees & Zuschreibungen“ sowie „Geschlechtervielfalt im Sport“) gegliedert und können von den Teilnehmenden nach erfolgter Registrierung auf www.sportbildung-online.de oder www.fumadigital.de im individuellen Tempo absolviert werden. Ein kleiner Abschlusstest rundet die virtuelle Maßnahme ab, die als erster digitaler Selbstlernkurs zum Thema „Geschlechtliche Vielfalt“ mit Bezug auf den Sport ein Novum für die Sportlandschaft darstellt.

Inhaltlich dreht es sich unter anderem um vorhandene Geschlechtszuschreibungen und deren Auswirkungen beispielsweise auf Darstellung und Bezahlung von Sportler*innen oder die Sensibilisierung für die Belange von trans*, inter* und nicht-binären Menschen im Sportsystem. Eine Anmeldung für das am Wochenende (20. März) offiziell gestartete Fortbildungsangebot, das auf dem bereits etablierten Selbstlernkurs „JUMP IN“ der FUMA basiert, ist jederzeit möglich. Gleichzeitig lässt sich eine erfolgreiche Teilnahme zur Lizenzverlängerung für Übungsleiter*innen C (Breitensport sportartenübergreifend) und Vereinsmanager*innen C (Sonderlizenz Selbstbehauptung und Selbstverteidigung) nutzen.

Pink gegen Rassismus

Anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus (15. bis 28.3.) wird die Sportwelt in Nordrhein-Westfalen pink gefärbt

(DOSB-PRESSE) Eine Projektgruppe von sieben Stadt- und Kreissportbünden des Landessportbundes NRW haben zur Aktion #pinkgegenrassismus aufgerufen. Grundidee des Projektes ist eine breit angelegte Kampagne in den Sozialen Medien, um den organisierten Sport deutlich Farbe gegen Rassismus und Diskriminierung bekennen zu lassen.

Zu diesem Zweck wurden Sportvereinen in den beteiligten Bündeln kostenfrei pinkfarbene T-Shirts zur Verfügung gestellt, um Fotos und Videos mit klaren Botschaften für Vielfalt und Toleranz senden zu können. Der DOSB hat zu diesem Anlass sein Maskottchen Trimmy ebenfalls mit einem pinkfarbenen Shirt ausgestattet.

Beiträge unter den Hashtags #PinkgegenRassismus und #sportbekenntfarbe werden auf der Social Wall der Veranstalter gesammelt. Die Idee findet zurzeit sehr großen Anklang. Über 20 Bünde und Fachverbände in NRW haben die Initiative mit übernommen, auch über die Landes-

grenzen von NRW hinweg, etwa aus Hamburg, finden sich mittlerweile Einträge zu #pinkgegenrassismus auf der Social Wall.

Begleitet wird die Kampagne von einem Bildungs- und Kabarettprogramm der Organisationsgruppe. Das Herzstück der Veranstaltung fand am Freitag, 19. März als Stream aus dem Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln statt. Shary Reeves hielt eine Keynote Speech, im Anschluss wurde in einer Podiumsdiskussion ein genauerer Blick auf Rassismus im Sport geworfen. Den Abschluss des Abends bildete das von Lennard Rosar geleitete „Kabarett gegen Rassismus“, bei dem u.a. Moritz Neumeier auftrat. Der Stream wurde live kostenfrei auf der [Youtube-Seite des LSB NRW](#) sowie auf [Sportdeutschland.TV](#) zur Verfügung gestellt. Mehr Informationen unter www.pinkgegenrassismus.de

5. Landeskonzferenz Sport und Gesundheit in Mecklenburg-Vorpommern

Landessportbund leistet Beitrag zu Gesundheitszielen

(DOSB-PRESSE) Mobilität und körperliche Leistungsfähigkeit sind bekanntlich wesentliche Voraussetzungen für Gesundheit und Wohlbefinden. In den 2020 veröffentlichten Gesundheitszielen des Landes Mecklenburg-Vorpommern erhielten sie daher eine hohe Priorität.

Im Rahmen seiner 5. Landeskonzferenz Sport und Gesundheit vom 19. bis 22.4.2021 stellt der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (LSB) wissenschaftliche Erkenntnisse vor, spricht über Handlungsansätze zur Bewegungsförderung für Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen.

Der organisierte Sport will zur Erreichung der ausgerufenen Gesundheitsziele für M-V beitragen. In Online-Workshops zeigt der LSB, wie attraktive Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche, für Berufstätige mittleren Alters und für Menschen höheren Alters gestaltet werden können.

In diesem Jahr geht die Landeskonzferenz in einen digitalen Austausch, um Fachkräfte zusammenzuführen aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Verwaltung, organisierter Sport, freie Träger der Sozialen Arbeit sowie alle an Bewegung und Sport interessierte Personen.

Für ein Statement zugeschaltet werden sein Harry Glawe, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit M-V und Andreas Bluhm, Präsident des Landessportbundes M-V.

Die Anmeldung zur 5. Landeskonzferenz Sport und Gesundheit sind ab sofort möglich.

Unter dem Motto „Gesundheitsziele für M-V: Bewegung in jedem Alter, an jedem Ort, zu jeder Zeit“ führt der LSB die 5. Landeskonzferenz Sport und Gesundheit als Online-Veranstaltung durch. Die Teilnehmergebühr beträgt 10,00 Euro. Anmeldeschluss ist der 8. April 2021.

[Infos zu Ablauf, Workshops und Referenten sowie das Anmeldeformular](#)

Seminar „Freiwilligenmanagement im Sport“

Landessportbund Hessen will Mitglieder fürs Ehrenamt gewinnen

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Hessen und die Landesehrenamtsagentur Hessen wollen Vereine dabei unterstützen, ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für die Vereinsarbeit zu gewinnen. Unter dem Motto „Fit für die Zukunft“ haben die beiden Partner eine neue

Qualifizierung „Freiwilligenmanagement im Sport“ entwickelt. Die Qualifizierung richtet sich an Vereinsvorstände, Abteilungsleitungen, Nachwuchskräfte und interessierte Vereinsmitglieder, die das Ehrenamt im eigenen Verein weiterentwickeln wollen.

Dazu wird das Thema Ehrenamt an drei Seminartagen aus der Perspektive möglicher ehrenamtlich Tätiger betrachtet. Gemeinsam setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander, warum Menschen Mitglied im Sportverein werden und welche Motive es gibt, sich über die Mitgliedschaft hinaus aktiv für den Verein zu engagieren. Ganz praktisch und auf ihren Verein zugeschnitten werden ehrenamtliche Aufgaben und Tätigkeiten analysiert. Weiterhin wird überlegt, auf welche Weise neue Engagierte gewonnen werden können und welche Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden müssen.

Gemeinsam sollen daraus Strategien und Wege für die Umsetzung im Verein erarbeitet werden. Die Teilnehmenden lernen Freiwilligenmanagement als gezielte und strategische Aufgabe zu begreifen und in ihrem Verein eine Engagement freundliche Kultur auf- und auszubauen. Ziel ist es sie zu befähigen, beispielsweise künftig als Ehrenamtsbeauftragte des Vereins zu arbeiten. Im Rahmen der Schulung werden hilfreiche Methoden und Tools vorgestellt und die nötigen Kompetenzen, die Freiwilligenmanager/innen im Verein mitbringen sollten, vermittelt.

Die Qualifikation findet komplett online statt. Zur Teilnahme wird ein internetfähiges Endgerät mit Kamera und Mikrofon benötigt. Beginn ist Samstag, der 17. April. Weitere Termine sind Samstag, der 15. und Samstag, der 29. Mai. Die Ausbildungseinheiten dauern jeweils von 10.00 bis 14.00 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 40,00 Euro.

Interessierte können sich unter der Web-Adresse youurls.lsbh.de/freiwilligenmanagement oder auf der Webseite der Landesehrenamtsagentur Hessen unter: www.deineehrenamt.de/freiwilligenmanagement für das Seminar anmelden.

Berlin: Schwimm-Intensivkurse in den Osterferien abgesagt

Sportjugend des LSB Berlin will sich mit dem Angebot für Grundschüler*innen auf die Sommerferien konzentrieren

(DOSB-PRESSE) 2.000 Berliner Grundschüler*innen sollten in den Osterferien die Möglichkeit erhalten, fehlende Schwimmabzeichen im Kleingruppenttraining nachzuholen. Notwendig sind entsprechende Angebote, um auf die steigenden Nichtschwimmerquoten aufgrund pandemiebedingter Ausfallzeiten des Sportunterrichts sowie geschlossener Schwimmbäder zu reagieren. Die Sportjugend im Landessportbund Berlin (LSB) hatte gemeinsam mit dem Berliner Senat und 14 Schwimmvereinen die Kurse organisiert, die auch für Kinder mit Behinderung offenstehen. Aufgrund des anhaltend hohen Infektionsgeschehens wurden die Kurse nun leider abgesagt. Das teilten die Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Familie sowie Inneres und Sport mit, die die Kurse gemeinsam mit den Bäder-Betrieben fördern.

Bereits in den Sommer- und Herbstferien 2020 war es gelungen, mehr als 4.800 Kinder in die Schwimm-Intensivkurse zu integrieren, um ihnen die wichtige Schwimmfähigkeit zu vermitteln. Die Resonanz auf das kostenfreie Angebot war auch in den Osterferien wieder groß. Umso bedauerlicher ist daher die notwendige Absage. „Wir gehen jetzt mit dem Berliner Senat davon



aus, dass wir das erfolgreiche Projekt in den Sommerferien fortsetzen können“, sagt LSB-Präsident Thomas Härtel. „Sicher schwimmen zu können, ist lebenswichtig. Die Intensivkurse tragen entscheidend dazu bei, dass alle Kinder schwimmen lernen.“ Er dankte allen Partnern und vor allem den beteiligten Vereinen: „Ohne die Vereine könnten wir das Projekt nicht umsetzen. Ihr Organisationsaufwand mit den notwendigen Hygienemaßnahmen ist enorm und kann nicht hoch genug gewürdigt werden.“ Weitere Infos: www.schwimmkurse-sportjugend.de

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Keine ausländischen Zuschauer für Tokio 2020

IOC und IPC akzeptieren japanische Entscheidung

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das Internationale Paralympische Komitee (IPC) haben die Entscheidung ihrer japanischen Partner vollumfänglich akzeptiert, zu den Olympischen und Paralympischen Spielen diesen Sommer keine ausländischen Zuschauer einreisen zu lassen. Darüber waren IOC und IPC von der japanischen Regierung, der Tokioter Stadtregierung und dem Organisationskomitee Tokio 2020 am Samstag (20. März 2021) in einem Treffen aller fünf Parteien informiert worden.

Die Entscheidung war von den drei japanischen Partnern auf Grund der aktuellen COVID-19-Lage getroffen worden. Davon ausgehend, kann die Einreise von ausländischen Zuschauern im Sommer dieses Jahres in Japan nicht garantiert werden. Die Entscheidung von Samstag, die nicht für akkreditierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer gilt, trägt dazu bei, die Spiele Tokio 2020 sicher und gefahrlos zu machen. Zuschauer aus dem Ausland, die Tickets vom Organisationskomitee gekauft hatten, erhalten ihr Geld vom Organisationskomitee zurück.

„Wir teilen die große Enttäuschung der enthusiastischen Olympia-Fans aus aller Welt und natürlich auch der Familien und Freunde der Athletinnen und Athleten, die in diesem Sommer zu den Spielen kommen wollten“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach.

Weiter erklärte der IOC-Präsident: „Das tut uns aufrichtig Leid. Wir wissen, dass das eine große Entbehrung für alle Beteiligten ist. Wir haben schon zu Beginn dieser Pandemie gesagt, dass wir wohl leider Entbehrungen bringen müssen. Zugleich haben wir aber auch erklärt, dass die Sicherheit an erster Stelle stehen muss. Jede Entscheidung muss diesem Prinzip folgen. Unsere japanischen Partner und Freunde haben sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Gemeinsam mit ihnen war, ist und bleibt es unsere oberste Priorität, sichere und gefahrlose Olympische und Paralympische Spiele für alle zu organisieren: die Teilnehmer und – selbstverständlich – unsere großzügigen Gastgeber, die Menschen in Japan. Wir stehen ohne jeden Vorbehalt Seite an Seite mit ihnen, um diese Olympischen und Paralympischen Spiele zu einem großen Erfolg zu machen.“

Thomas Bach fuhr fort: „Gemeinsam mit unseren Fernseh-Partnern werden wir alle Anstrengungen unternehmen, so dass Fans aus aller Welt in der Lage sein werden, den olympischen Spirit zu erleben. So werden die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 zum Licht am Ende des Tunnels und zu einem Ausdruck von Frieden, Solidarität und dem Widerstand der Menschheit bei der Bewältigung dieser Pandemie.“

Mehr Informationen finden Sie [hier](#) (IOC-Pressemitteilung) und [hier](#) (Pressemitteilung von Tokio 2020).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Weiterhin schlechte Aussichten für den Sportstättenbau

IAKS Deutschland zieht Bilanz

Das IAKS Wirtschaftsbarometer Sportstättenbau erhebt die wirtschaftliche Situation der Sportstättenbranche in der COVID-19-Pandemie. Aus der im Februar 2021 durchgeführten dritten Erhebung zeichnet sich erneut ein besorgniserregendes Bild ab.

41 Prozent der befragten Branchenvertreter*innen mussten Beschäftigte in Kurzarbeit anmelden oder gar entlassen, die gegenwärtige Geschäftslage wird von der Mehrheit der Befragten als „befriedigend“, „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ beurteilt. 61 Prozent der befragten Branchenvertreter*innen erwartet, dass die derzeitige Geschäftslage auch in den nächsten sechs Monaten anhalten wird.

Die Mehrheit der befragten Kommunen erwartet zudem einen Rückgang des Haushaltsbudgets in 2022, was die Situation der privatwirtschaftlichen Branchenvertreter*innen in Zukunft weiter verschärfen könnte.

Die IAKS Deutschland richtet sich auf der Grundlage dieser Erkenntnisse mit dringenden Forderungen an die Bundespolitik sowie an die Kommunen:

- Bund und Länder müssen sich an Betriebsdefiziten beteiligen
- Verteilungskämpfe dürfen nicht auf Kosten öffentlicher Bewegungsräume gehen
- Kommunen sollten durch einen geringeren Eigenanteil zu mehr Sportstättenförderung motiviert werden
- Ausschreibungen für Sportstättenprojekte müssen zügiger und unkomplizierter auf den Markt gebracht werden
- Investitionen auf kommunaler Ebene dürfen nicht zurückgehalten oder aufgeschoben werden
- Fördermittel müssen von Seiten der Kommunen mutig und entschlossen abgerufen und Projekte schnell und unkompliziert auf den Weg gebracht werden

Der Vorstandsvorsitzende der IAKS Deutschland, Prof. Dr. Robin Kähler, macht deutlich: „Der Sport ist ein zentraler Bestandteil der Gesundheitsförderung und muss insbesondere in Pandemiezeiten in den Fokus gerückt werden. Es darf nicht an der Förderung adäquater Sportstätten gespart werden.“

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse des Wirtschaftsbarometers Sportstättenbau finden Sie auf der [Website der IAKS Deutschland](#).

Der Wert des Wassers

Die Vereinten Nationen haben für den Weltwassertag am 22. März 2021 das Motto „Wert des Wassers“ gewählt

„Den Wert des Wassers“ zu erhalten, ist auch eine wassersportliche Aufgabe, erklärt das **Kuratorium Sport und Natur** in einem Statement anlässlich des Weltwassertages am 22. März. Wasser ist ein unverzichtbares Gut, es hat elementare Bedeutung für alle Menschen und ist enormer Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten. Es ist die wichtigste Ressource, die es zu schützen gilt. Beim Gedanken an Klimawandel, Wasserknappheit, Lebensraumverlust oder Wasserverschmutzung scheinen natursportliche Ansprüche an das Wasser und den Umgang mit ihm nebensächlich. „Zu Unrecht!“ betont das Kuratorium. Natursport - und damit insbesondere Wassersport sei Erholung und damit auch Bestandteil einer gesunden Gesellschaft, Wassersportler*innen und Erholungssuchende rund um die Gewässer seien nah dran und spürten unmittelbar und sehr früh verantwortungslosen Umgang mit Wasser. Sie seien auch Schützer*innen aquatischer Lebensräume und übernähmen Verantwortung für die Gewässer und engagierten sich in zahllosen Projekten für den Schutz von Wasser.

Deshalb erklärt das Kuratorium im Sinne eines natur- und sozialverträglichen Umgangs mit Wasser in den Flüssen:

- „**Die Europäische WRRL (EU-WRRL)** geht seit ihrer Einführung im Jahr 2000 jetzt in die 3. und letzte Phase. Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme liegen in den Bundesländern zur Anhörung bis Juni 2021 aus. Trotz kleiner Fortschritte besteht der überwiegend schlechte ökologische Zustand unserer Gewässer fort. Es sind deshalb engagierte Maßnahmen erforderlich, die trotz Zeitdruck sorgfältig abgewogen und differenziert sein müssen. Wassersportler*innen werden sich auch weiterhin aktiv an diesem Prozess beteiligen!
- Querbauwerke sind nach dem Eintrag gewässergefährlicher Stoffe der wichtigste Grund für das Nichterreichen eines guten ökologischen Zustands nach der EU-WRRL. In europäischen Flüssen gibt es mindestens 1,2 Mio. Querbauwerke, im Durchschnitt alle 1.6 km. Diese führen zu erheblichem Artenverlust, zur Trockenlegung großer Gewässerabschnitte oder zu Eingriffen in natürliche Pegelschwankungen. Wassersportler*innen setzen sich auch zukünftig für die Durchgängigkeit aquatischer Lebewesen und die Berücksichtigung des Geschiebetransports ein. Die Planung neuer Querbauwerke darf nur bei Vorliegen schlüssiger ökologischer Konzepte und Einhaltung aller vier gewässerschützenden Kriterien erfolgen.
- Gewässer und deren Randbereiche sind bedeutende Erholungsräume. Sie dienen der wichtigen Naherholung ebenso wie dem Tourismus. Wassersportler*innen fordern daher die Erhaltung der naturverträglichen Erholungsfunktion der Gewässer und die frühzeitige Möglichkeit einer konstruktiven Beteiligung des Natursports bei Planungen und Eingriffen an Gewässern.
- Der Erhalt des freien Zugangs zu Gewässern unter Nutzung naturverträglicher Ein- und Ausstiegstellen und des natur- und landschaftsverträglichen Wassersports auf, im und unter Wasser sind ein wichtiger Beitrag, den Wert des Wassers zu schätzen. Wassersportler*innen werden sich daher auch zukünftig für die fachkundige naturverträgliche Ausübung des Wassersports einsetzen.“

Die im DOSB und Kuratorium Sport und Natur organisierten Wassersportverbände, wie [Deutscher Segler-Verband](#), [Deutscher Kanu-Verband](#), [Deutscher Ruderverband](#) und [Verband Deutscher Sporttaucher](#), haben in der Vergangenheit in vielen Projekten ihre Fachkenntnisse eingebracht und bieten auch künftig allen Beteiligten an Gewässermaßnahmen ihre Kenntnisse aktiv an.

Wälder – eine einzigartige Sport- und Erholungsmöglichkeit

DOSB und Kuratorium Sport & Natur machen auf die Wälder als Ort für Erholung und Sport aufmerksam

Insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Urbanisierung, Globalisierung und Digitalisierung unserer Gesellschaft kommt den Wäldern eine wachsende und ernstzunehmende Bedeutung zu. Die Menschen schätzen sie in ihrer Freizeit als Sportmöglichkeit, als Ort der stillen Erholung und sensiblen Wahrnehmung. Die Intensität hängt dabei maßgeblich von der jeweiligen Lage zu Ballungsräumen sowie der spezifischen Erreichbarkeit ab. „Grundsätzlich gilt aber mehr denn je - Bewegung draußen ist für unsere Resilienz so wichtig!“, sagt Andreas Silbersack, Vizepräsident Sportentwicklung im DOSB.

Forstbetriebe und -verwaltungen sowie Waldbesitzende sollten sich als Partner der Sportaktiven und -organisationen sehen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten den natur- und landschaftsverträglichen Sport im Wald als eigenständige und bedeutsame Nutzungsform unterstützen. Viele Regelungen rund um das Betreten des Waldes und seine Nutzungsmöglichkeiten durch die Öffentlichkeit stammen aus Zeiten, die von anderen ökonomischen Voraussetzungen für die Forstbetriebe und anderem Nutzungsverhalten von Sportaktiven und Erholungssuchenden geprägt waren.

„Arbeiten wir gemeinsam daran, die Beweggründe der jeweils anderen Interessen im Wald zu beachten und so Zielkonflikte zu verringern“, lautet die gemeinsame Aufforderung des DOSB und des Kuratoriums. Gute Ansätze gibt es schon: Im Jahr 2019 hat die Bundesplattform „Wald – Sport, Erholung, Gesundheit“ (WaSEG) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Empfehlungen veröffentlicht, um den Akteuren des Waldeigentums, des Sports und der Erholungsnutzung gerecht zu werden.

Dies sei eine besondere Arbeit einer außergewöhnlich breiten Konsensfindung, die mehr Aufmerksamkeit verdiene, denn das Betretungsrecht sei höchstes Gut.

[Impulse und Empfehlungen WaSEG](#)

[BMEL - Wald - Bundesplattform Wald - Sport, Erholung, Gesundheit \(WaSEG\)](#)

Tennistrainer*innen schließen sich dem BVTDS an

Die Trainerinnen und Trainer der „Gemeinschaft Tennistrainer Deutschland“ (GTD) beabsichtigen, sich dem Berufsverband der Trainerinnen und Trainer im Deutschen Sport e.V. (BVDTs) anzuschließen und die erste Abteilung innerhalb des BVTDS zu bilden.

Durch den Beitritt zum BVDTs sollen die Belange der Tennistrainerinnen und -trainer vermehrt Gehör finden. „Mit dem BVTDS haben wir ein wesentlich größeres Gremium als Sprachrohr und Multiplikator, als wenn alle Tennistrainer*innen in kleinen Gruppierungen auftreten“, so Joachim Weidenboerner, Initiator der GTD. „Zudem ist der BVDTs eine in sich schon etablierte Organisation, die eine Heimat bietet und zusammen mit allen dort organisierten Trainerinnen und Trainern eine starke Stimme hat. Gerade in diesen Corona-bedingt harten Zeiten für den Sport hat die GTD hier offene Ohren und Hilfen gefunden.“

„Mit dem Verband der Deutschen Tischtennistrainerinnen und Trainer sowie der Deutschen Handball-Trainervereinigung sind bereits zwei Trainer*innen-Verbände bei uns Mitglied. Dass sich uns nun mit dem GTD auch eine Verbindung von Tennistrainerinnen und -trainern anschließen wird, freut uns sehr. Das zeigt, dass unsere Arbeit im Kreis der Berufstrainerinnen und Berufstrainer positiv wahrgenommen wird“, so Holger Hasse und Gert Zender, die Präsidenten des BVTDS.

„Wir verfolgen das Ziel, für unsere Mitglieder durch neue Geschäftsfelder eine höhere Effizienz zu schaffen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Uns geht es nicht um Ausbildungen, Geldeinnahmen oder sonstige Pfründe, sondern lediglich darum, Tennistrainerinnen und -trainer zu unterstützen und Lösungen für deren Probleme zu finden“, führt Weidenboerner aus. Die Probleme aus Sicht der GTD sind: Nicht ausreichende Definition des Berufsbildes, fehlender Schutz der Berufsbezeichnung und vor Missbrauch durch Nicht-Qualifizierte, die Praxis der Anstellungen in Tennisclubs ohne Vertrag oder hohe Sozialabgaben bei Selbständigen. Seit geraumer Zeit finden sich immer mehr professionelle Tennistrainer*innen in der GTD zusammen, darunter ein sehr hoher Anteil an A-Trainer*innen des Deutschen Tennis-Bundes (DTB) und staatlich geprüfte Tennislehrer*innen des Verbandes Deutscher Tennislehrer (VDT). „Wir wollen endlich etwas verändern und dafür Sorge tragen, dass unser Berufsstand und sein Berufsbild geschützt und anerkannt werden. Das gilt nicht nur in Corona-Zeiten, sondern ganz besonders für die gesamte Situation der Tennistrainer“, so Weidenboerner.

DSV aktiv- und SIS-Winterbilanz 2020/2021

Eine schneereiche „Skisaison“ – ganz ohne Ski

Was im Frühjahr 2020 noch als pessimistische Zukunftsvision galt, bewahrheitete sich im Herbst und spätestens im laufenden Winter selbst: eine „Skisaison“ ohne einen einzigen Skitag. Zumindest für all diejenigen Wintersportler, die keinem Landeskader angehören. Das weltweite Infektionsgeschehen des Corona-Virus machte dies nötig – und alle übten sich im Verzicht, um die angespannte Lage zu verbessern.

Aufwändige Hygienekonzepte wurden erstellt, Expertengremien errichtet und alternative Lösungen gefunden: das brachte auch für die „Freunde des Skisports“ und die Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) neue Projekte und Aufgaben mit sich. Trotz Flexibilität und Optimismus - spätestens im Februar war allen klar: in diesem Winter wird es in den allermeisten deutschen Skigebieten keinen Skibetrieb mehr geben.

Das war und ist nicht nur aus finanzieller Sicht für die vielen kleinen und großen Skiliftbetreiber, Skischulen, Sportfachhändler, Skiverleihe und nicht zuletzt die Tourismusbranche ein herber monetärer Verlust. Auch aus sportlicher Sicht, vom bergsportverbundenen Freizeitskifahrer bis zum Vereinsathlet und -trainer. Alle mussten auf ihre Leidenschaft verzichten. Aber nicht zuletzt auch aus meteorologischen Gesichtspunkten war die verlorene Skisaison ein wahrer Verlust: denn der Winter 2020/2021 machte seinem Namen größtenteils alle Ehre.

Taskforce COVID-19.Wintersport

Die Taskforce COVID-19.Wintersport, bestehend aus Vertretern des Deutschen Skiverbands (DSV), des Deutschen Skilehrerverbands (DSLVB), von Snowboard Germany (SVD) und der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS), arbeitete mit voller Energie daran, Handlungsempfehlungen und Leitlinien für die Branche zu entwickeln. Auf einer gemeinsamen Plattform wurden Positionspapiere und Handlungsempfehlungen für Vereine, Skischulen, Schulen, Veranstaltungen und Freizeitskisportler (Alpin und Skilanglauf) zum Umgang mit Corona im Wintersport entwickelt. Die Taskforce setzte alles daran, Wintersportaktivitäten auch in Zeiten der COVID-19-Pandemie sicher durchführbar zu machen, und bot somit allen Akteuren des Schneesports eine Unterstützung für diese außergewöhnliche Wintersaison.

So wurden beispielsweise die speziellen Verhaltenshinweise „Langlaufen mit Verantwortung. Mit Abstand mein Lieblingssport“ für Langläufer ausgearbeitet, um sich besonders unter den aktuellen Voraussetzungen verantwortungsbewusst in der Loipe zu bewegen.

Wer auf das alpine Skifahren verzichten musste, übte sich in alternativen Wintersportarten. Sei es das Langlaufen oder Skitourengehen: beides erfreute sich in diesem Corona-Winter sehr großer Beliebtheit. Das führte zu der ein oder anderen geballten Ansammlung an den gesperrten Skipisten und in den gespürten Loipen. Die Allermeisten hielten sich dabei an die geltenden Corona-Regelungen und gingen ihrer (neuen) Leidenschaft alleine oder zu zweit nach. Dennoch: In Presstexten, auf den Social-Media-Kanälen und über die DSV-Skiwachtfrauen und -männer in den Skigebieten plädierte DSV aktiv für einen regelkonformen Wintersport und für gebotene Vorsicht. Vor allem auch was risikoreichere Touren betrifft: Die Rettungsdienste sollten nicht zusätzlich strapaziert werden.

DSV-Skiwacht: auch in gesperrten Skigebieten im Einsatz

Auch sie hatten sich den durchaus schneereichen Winter in den Bergen definitiv anders vorgestellt: die rund 250 DSV-Skiwachtfrauen und -männer der Stiftung Sicherheit im Skisport. Mit kleinerer Mannschaft waren die „roten Engel“ dennoch im Einsatz. Allen voran in allen größeren deutschen Skigebieten. Zwar waren die Skipisten an sich gesperrt, dennoch waren viele Skitourengänger, Schneeschuhwanderer, Rodler und Spaziergänger in den geschlossenen Skigebieten unterwegs. Die Skiwachtler unterstützten die Skigebietsbetreiber dabei bei der Kontrolle der Skipisten, der Lenkung der Gäste in den Skigebieten und der rettungsdienstlichen Absicherung des Gebiets.

Kaderathleten war der Trainingsbetrieb auch im Corona-Winter erlaubt. Die DSV-Skiwacht half somit auch bei der Absicherung dieses Trainingsbetriebs und bei der Durchführung von Ski- bzw. Snowboard-Wettkämpfen im Kaderbereich.

Eine vollends neue Aufgabe kam auf die „roten Engeln“ im Rahmen der Unterstützung bei der Durchführung von Covid-Schnelltests für Sportler und Betreuer zu.

Crimmitschau ist Eishockey

Wie wäre es mit einer Peter-Kolbe-Eishalle oder einem Gerhard-Kießling-Stadion?

Crimmitschau als „Stadt der einhundert Schornsteine“ und „sächsisches Manchester“ ging 1903 mit einem vielbeachteten Textilarbeiter-Streik in die Geschichte ein. Doch längst gilt der Name der westsächsischen Kleinstadt auch als Synonym fürs Eishockey. Auf zugefrorenen Teichen begann vor rund einhundert Jahren die Leidenschaft für den Puck-Sport, vor 50 Jahren erlebte sie zu DDR-Zeiten einen schweren Tiefschlag, vor 30 Jahren eine fulminante Wiederauferstehung und seit zwei Jahrzehnten ist der Eishockey- und Tennis-Club (ETC) Crimmitschau in der zweiten Bundesliga bzw. in der DEL 2 mit seinem treuen Publikum als feste Größe nicht mehr wegzudenken.

Freud und Leid gerade eng beieinander

Wohl einem Verein, der nicht nur so viel Tradition aufweisen kann, sondern aktuell rund 300 Knirpse auf Kufen und eigens für seine Nachwuchs-Abteilungen eine eigene Trainingshalle benötigt – wenn denn die Kleinen nach dem sportlichen Lockdown endlich wieder loslegen dürfen. Im Neubau mit der kleineren Eisfläche startete vor Kurzem der Probebetrieb. Das Klein-Stadion, binnen eines halben Jahres neben der 1964 eingeweihten Eis-Arena im Sahnpark hingestellt, ist für die Bambinis, Knaben und Schüler am Puck betriebsbereit. Die Hälfte der Baukosten von insgesamt 900.000 Euro stammen von der Sportförderung des Freistaates Sachsen, jeweils ein Viertel von der Kommune und aus dem Sponsoren-Pool des ETC. Vor einigen Tagen begann in der kleinen Arena der Probebetrieb, zwanzig Nachwuchs-Cracks im Alter zwischen neun und elf Jahren durften ihre Schlittschuhe schnüren und das neue Geläuf fachmännisch testen.

In die Freude über die neue Errungenschaft mischt sich in der Eishockey-Hochburg mit ihren knapp 20.000 Einwohnern allerdings tiefe Trauer. Just als die Kühlmaschinen im Neubau erstmals angeworfen wurden, verstarb Peter Kolbe im Alter von 81 Jahren. Der einstige Nationaltorhüter gilt als der prominenteste Eishockey-Spieler am Ort, eine weiße Gesichtsmaske war sein Markenzeichen – als Pendant zur schwarzen Maske seines Keeper-Kollegen Klaus Hirche aus Weißwasser, der anderen ostdeutschen Puck-Hochburg in der Lausitz. In den 60er Jahren galt Peter Kolbe als Weltklasse-Schlussmann. Eine ganze Region, in der vor rund einhundert Jahren das Puck-Fieber ausbrach, war stolz auf ihr Eigengewächs. Die Euphorie in dem Städtchen hält bis heute an, wo die Crimmitschauer „Eis-Piraten“ wie die Lausitzer Füchse und die Dresdner Eislöwen in der Deutschen Eishockey-Liga 2 auf Torejagd gehen und sich reichlich Derbys liefern.

Schwierige Jahre in der DDR-Kategorie „Sport II“

Zwischendurch gab es vor 50 Jahren einen herben sportpolitischen Body-Check zu verkraften. Vor einem halben Jahrhundert war es urplötzlich vorbei mit der internationalen Karriere des Peter Kolbe wie des professionellen Eishockeysports beim damaligen „Armee-Sport-Klub“ ASK in Crimmitschau insgesamt. Nach einem Politbüro-Beschluss von 1969 gehörte Eishockey fortan nur noch zur Kategorie „Sport II“ in der DDR. Der teure Teamsport wurde abgestuft wie Tennis, Basketball, Hockey, Reiten, Moderner Fünfkampf und die alpinen Ski-Disziplinen. Auch Fechten und Segeln standen auf der "Abschussliste". Stasi-Chef Erich Mielke setzte durch, dass nach

1970 nur noch bei den „Dynamos“ in Berlin und Weißwasser weiterhin wie gewohnt der Puck flog und bis 1990 eine weltweit einzigartige „Mini-Meisterschaft“ stattfand.

Fortan dominierten auf dem Sahnpark-Eis die Eisschnellläufer. Eine relativ „preiswerte Sportart“, die zudem viel olympisches Edelmetall für die DDR versprach – und schließlich auf den Eis-Ovals dieser Welt auch eintrug. Fortan blieben für die Eishockey-Spieler nur mehr die frühesten oder spätesten Trainingsstunden des Tages übrig. Engagierte Eltern, Bürger, Fans und die kommunale Politik bewahrten das sportliche Kulturgut immerhin vor dem kompletten Untergang. Die großen und kleinen Cracks am Ort überklebten vor 50 Jahren das ASK-Signet auf den Trikots mit einem neuen und firmierten von nun an als Betriebs-Sport-Gemeinschaft (BSG) „Einheit“. Die Traditionspflege erfolgte unter zum Teil kärglichen Bedingungen. Mühselig und unter Entbehrungen wurden Handschuhe, Helme und anderes Equipment besorgt und gehegt, gepflegt und geflickt, wie es heute nicht mehr vorzustellen ist.

Von der BSG „Einheit“ zum ETC mit einem Neustart in der Bayern-Liga

Ungebrochener Enthusiasmus und die nahe Grenze zur großen Eishockey-Nation Tschechien mit reichlich Gelegenheiten zu Freundschafts-Spielen und sportlichen Kontakten hielten die Glut am Leben, ehe nach dem Mauerfall die Crimmitschauer Eishockey-Begeisterung wieder sichtbar auflodern durfte – als Synonym für eine ganze Region. Schon zur Saison 1990/91 durfte die Männer-Mannschaft unter dem neuen Namen ETC in der Bayern-Liga mitspielen, auf den Rängen im Sahnpark-Stadion und sogar auswärts frenetisch bejubelt. Die Heimspiel-Atmosphäre mit bis zu 5.000 Zuschauern gemahnte an DDR-Oberliga-Zeiten in den 60er Jahren, als die Crimmitschauer um ihren Torhüter Peter Kolbe sich den Ruf als „ewiger Dritter“ erwarben.

Mit dem Neustart vor 30 Jahren verbanden sich auch regelmäßige Besuche von Gerhard Kießling in der alten Heimat. Der einstige DDR-Nationaltrainer, nach seiner Flucht 1957 auch im Westen zum Bundestrainer avanciert und einer der Väter der olympischen Bronze-Medaille von 1976, kam nach der Wende regelmäßig aus Mittenwald und genoss die unverwechselbare Atmosphäre zuhause. Wie Peter Kolbe half „Kieß“, der im April 2017 verstorben ist, beim Wiederbeginn und Neustart nach der Wende nach Kräften. Legendär ist seine große Fuhre mit Eishockey-Monturen, die er aus Bayern herbeigekarrt hatte. Nächstes Jahr im Juni wird die bundesdeutsche Eishockey-Familie seinen 100. Geburtstag begehen. Der ideale Anlass für Crimmitschau, um über passende Namen für die nunmehr zwei ETC-Eis-Arenen nachzudenken. Wie wäre es mit einer Peter-Kolbe-Eishalle? Wie wäre es mit einem Gerhard-Kießling-Stadion? Beides stünde diesem Puck affinen Städtchen am Flösschen Pleiße gut zu Gesicht.

Andreas Müller

Klaus Wolfermann wird am 31. März 75 Jahre alt

Goldmedaillengewinner im Speerwurf in München 1972

Klaus Wolfermann, der Goldmedaillengewinner im Speerwurf bei den Olympischen Spielen von München 1972, wird am Mittwoch, dem 31. März, 75 Jahre alt. Mit seiner persönlichen Bestleistung im Speerwurf von 94,08m erzielte er am 5. Mai 1973 in Leverkusen einen Weltrekord, der fast vier Jahre Bestand hatte. Zwischen 1968 und 1975 war er sechsmal hintereinander Deutscher Meister im Speerwurf, zweimal belegte er Platz zwei. Wolfermann war

auch Olympiateilnehmer 1968 in Mexico und bestritt 30 Länderkämpfe für den Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV).

Klaus Wolfermann wurde in Altdorf im Kreis Nürnberger Land geboren. Sein Vater Abraham war Turner beim TV Altdorf, wo Klaus als Kind ebenfalls mit dem Turnen begann, dann aber zum Handball wechselte, wo er gleich mit seinem kräftigen und zielgenauen Wurf auffiel. In der Leichtathletik war er zunächst als Mehrkämpfer aktiv, bevor er sich nur noch dem Speerwurf widmete, und zwar beim Werksverein SV Siemens Nürnberg. Hier absolvierte er gleichzeitig eine Lehre als Werkzeugmacher. Ab 1965 ließ sich Wolfermann an der Bayerischen Sportakademie in München-Grünwald zum Sportlehrer ausbilden. Zu dieser Zeit war der langjährige Heidelberger Sportwissenschaftler und Speerwerfer Prof. Dr. Hermann Rieder (1928-2009) sein Trainer. In den Jahren 1966 und 1976 startete Wolfermann für den TSV 1860 München, danach für den SV Gendorf im Landkreis Altötting, wo er gleich nach dem Studium eine Anstellung als Sportlehrer erhielt.

Gehen wir noch einmal kurz zurück in das Münchener Olympiastadion und richten den Blick auf den 3. September 1972, der als der „goldene Sonntag“ der bundesdeutschen Leichtathletik medaillenträchtige Sportgeschichte geschrieben hat: Erst holte Bernd Kannenberg (1942-2021) Gold im 50-km-Gehen, dann siegte Hildegard Falck (geb. 1949) über 800m in Weltrekordzeit, später kam noch die Silbermedaille von Heide Rosendahl (geb. 1947) im Fünfkampf hinzu ... und dann war da noch das ewige Duell zwischen Janis Lusis (1939-2020) und Klaus Wolfermann im Finale beim Speerwurf zur Kaffeezeit ab 15.30 Uhr.

Wir befinden uns bereits im fünften Versuch: Es führt Lusis mit 89,54m. Klaus Wolfermann in seinem weißen Trikot mit dem roten Brustband und der mit je vier Sicherheitsnadeln vorn und am Rücken befestigten Startnummer 412 konzentriert sich auf den Anlauf, Sekunden später findet sein Speer eine ideale Fluglinie und sticht bei 90,48m auf dem Rasen ein: neuer olympischer Rekord! Aber reicht das für Gold? Janis Lusis, der Topfavorit, Olympiasieger von Mexico 1968 und Weltrekordler aus Lettland (damals für die Sowjetunion startend), reagiert im sechsten und letzten Durchgang ... mit nur zwei Zentimeter weniger. Ein wahrlich knapper Ausgang!

Am Ende herzliche Gratulation und freundschaftliche Umarmung der beiden Kontrahenten. Klaus Wolfermann ist der erste bundesdeutsche Olympiasieger im Sperrwurf: „Seinen Wurf, mit dem er Janis Lusis besiegte, ist mir immer noch so vor Augen, als wäre dieses Ereignis gestern gewesen. Ein eher kleiner gedrungener Athlet mit einem langen und sehr schnellen Anlauf und mit einer ausgefeilten Wurftechnik erreichte einen ganz besonderen olympischen Sieg und eröffnete aus heutiger Sicht einen der wichtigen Anfänge einer noch immer anhaltenden olympischen Dominanz in einer der schönsten Leichtathletikdisziplinen,“ erinnert sich Helmut Digel, langjähriger Präsident und Ehrenpräsident des DLV ebenso wie an viele freundschaftliche Begegnungen mit Wolfermann und seiner Ehefrau Friederike im Rahmen von Deutschen Leichtathletik Meisterschaften und das von den beiden Wolfermanns bestens organisierte Tennisturnier für ehemalige Leichtathleten und Leichtathletinnen.

Nach dem Ende seiner Karriere in der Leichtathletik im Jahre 1978 ging es übrigens für Klaus Wolfermann mit Wintersport auf nationalem und internationalem Niveau weiter: Er war Bremser und Anschieber im Bob und wurde im Viererbob des Piloten Georg Heibl (Rosenheim) 1979 Deutscher Vizemeister und Vierter im Europacup. Heute engagiert er sich als Vorsitzender des

FC Olympia, einer Vereinigung von deutschen Medaillengewinnern bei Olympischen Spielen, die für soziale Zwecke an Spielen und Turnieren im Fußball, Volleyball und Golf teilnehmen. Er ist ferner u.a. Sonderbotschafter für Special Olympics und in der Initiative der Aktion „Sportler für Organspende“.

Klaus Wolfermann hat für seine Erfolge und Verdienste im Sport zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter neben dem Silbernen Lorbeerblatt (1972) den Rudolf Harbig-Gedächtnispreis des DLV (1978). Er war Sportler des Jahres 1972 und 1973; das Kicker Sportmagazin verlieh ihm 1999 den Titel „Deutschlands Speerwerfer des Jahrhunderts“. Im Jahre 2011 wurde er zusammen mit der früheren Speerwurf-Weltrekordlerin Liesel Westermann-Krieg (geb. 1944) in den Hall of Fame des deutschen Sports bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe aufgenommen.

Auch mit 75 Jahren ist Klaus Wolfermann dem (Golf-) Sport weiterhin aktiv verbunden. Und seine Einstellung zum Sport ist die gleiche wie damals, als alles anfing: „Das Prinzip des Fair Play, das Leistungsprinzip, die Freundschaft und Kameradschaft, die man im Sport erleben kann, gehören ohne Zweifel zu den wichtigsten gesellschaftlichen Werten, die für Zivilgesellschaften eine besondere Bedeutung haben. Wolfermann lebt sie uns Tag für Tag vor – allein das ist schon eine besondere Würdigung wert. Ich wünsche ihm alles Gute für das neue Lebensjahr“, gratuliert Helmut Digel aus dem Chiemgau quasi aus bayerischer Nachbarschaft nach Penzberg in den Landkreis Weilheim-Schongau, wo Familie Wolfermann heute lebt. Am Ende noch einmal zurück zu dem Gold-Trikot: Von dem hat sich Klaus Wolfermann erst vor zwei Jahren getrennt. Es liegt jetzt sauber und glatt gefaltet im Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg.

Prof. Dr. Dettlef Kuhlmann

Hans Wilhelm Gäb vollendet am 31. März sein 85. Lebensjahr

Kluger Vordenker und wachsamer Mahner des Sports

Der langjährige Vorsitzende des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Stiftung Deutsche Sporthilfe, Hans Wilhelm Gäb, vollendet am Mittwoch, dem 31. März, sein 85. Lebensjahr. Hans Wilhelm Gäb verkörpert „das moralische Gewissen des deutschen Sports“. So lautet eine inzwischen viel zitierte Zuschreibung, die ihm vor etlichen Jahren zu Teil wurde und die Steffen Haffner, der langjährige Sportchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), kürzlich unterstrichen hat: „Hans Wilhelm Gäb beeindruckt mit seinem unbeugsamen Leistungswillen und mit seiner unbestechlichen Haltung zu Anstand und Fairness“.

Dieser Satz stand so am 13. November 2020 in der FAZ. Aktueller Anlass war die Verleihung der „Goldenen Sportpyramide“ 2020 der Stiftung Deutsche Sporthilfe an Hans Wilhelm Gäb für sein Lebenswerk im Sport. Die Wahl für die Vergabe der „Goldenen Sportpyramide“, die seit dem Jahr 2000 vergeben wird, erfolgt durch die bisherigen Preisträger (u.a. Uwe Seeler, Franziska van Almsick) sowie den Sporthilfe-Stiftungsrat. Gleichzeitig wurde Hans Wilhelm Gäb auch in die Hall of Fame des deutschen Sports in die Kategorie „Gestalter & Denker“ aufgenommen. Die Hall of Fame des deutschen Sports hatte er selbst im Jahre 2006 mitbegründet; ihr gehören jetzt 121 Persönlichkeiten des Sports an. Wenigstens schlaglichtartig und ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Detailtiefe seien anlässlich des 85. Geburtstages von Hans Wilhelm Gäb

einige der wichtigsten Stationen und Markierungen aus seinem Lebenswerk in Erinnerung gerufen:

Wie alles sportlich anfang: Hans Wilhelm Gäb begann seine sportliche Karriere „drinnen“ im Elternhaus am Küchentisch mit ersten eleganten Tischtennis-Ballwechselln. Sein großes Talent gipfelte später u.a. mit zahlreichen Titeln als Deutscher Meister mit dem PSV Borussia Düsseldorf und mit Einsätzen in der Nationalmannschaft des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB), dem er selbst als Präsident von 1981 bis 1994 vorstand und der ihn danach zum Ehrenpräsidenten ernannte; von 1992 bis 1994 war Hans Wilhelm Gäb parallel auch noch Präsident der Europäischen Tischtennis-Union (ETTU) und Vize-Präsident der International Table Tennis Federation (ITTF).

Wie sich die berufliche Laufbahn einfügte: Hans Wilhelm Gäb begann nach dem Abitur in seiner Heimatstadt Düsseldorf ein Studium der Fächer Germanistik und Jura in Köln und Bonn und absolvierte 1960 eine Ausbildung zum Redakteur. Acht Jahre später war er Mitbegründer und Chefredakteur der „AutoZeitung“, bevor er 1973 Pressechef der Ford Werke AG in Köln wurde. Als Vorstandsmitglied und Direktor Öffentlichkeitsarbeit bei Ford (ab 1974) wechselte er 1982 in die gleiche Funktion bei der Adam Opel AG. Von 1986 bis 1998 amtierte er als Vice-President General Motors Europe in Zürich und war Mitglied im Aufsichtsrat der Adam Opel AG (1987 bis 1997), Von 1997 bis 1998 hatte Hans Wilhelm Gäb dort auch die Funktion als Vorsitzender des Aufsichtsrates inne.

Wie sich die Funktionärstätigkeiten im Sport ausweiteten: Hans Wilhelm Gäb hat die Stiftung Deutsche Sporthilfe in schwierigen Zeiten Anfang der Jahrtausendwende übernommen und zügig zu deren Stabilisierung beigetragen. Damit konnte die einstige Reputation wiederhergestellt werden. Gäb hat der Sporthilfe auch neuen Glanz u.a. durch Modernisierung der internen Strukturen verliehen, gleichzeitig für mehr Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gesorgt. So konnten mit der Markenkampagne „Leistung. Fairplay. Miteinander“ schnell über 110 Mio. Medienkontakte erzielt werden – ganz zu schweigen von der Gewinnung neuer wichtiger nationaler Förderer des Spitzensports, die ohne seine persönliche Ansprache nicht den Weg in die Förderung des Spitzensports gefunden hätten. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe hat Hans Wilhelm Gäb längst zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seine beratende Expertise ist vielerorts weiterhin gefragt, wenn es um die Förderung des Spitzensports in Deutschland geht.

Hans Wilhelm Gäb überstand im Jahre 1994 einen gesundheitlichen Rückschlag erfolgreich mit einer Lebertransplantation, was ihn aus Dankbarkeit anschließend dazu veranlasste, den Verein „Sportler für Organspende“ ins Leben zu rufen, zu dessen Förderern u.a. Steffi Graf, Franziska van Almsick, Boris Becker, Johannes B. Kerner und Günther Jauch gehören. Im Jahre 2004 gründete er ferner die Initiative „Kinderhilfe Organtransplantation“. Für sein unermüdliches Schaffen ist Hans Wilhelm Gäb mehrfach ausgezeichnet und mit etlichen Preisen bedacht worden – das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland und der Olympische Orden des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im Jahre 2006 seien stellvertretend für andere Ehrungen an dieser Stelle genannt.

Auch mit 85 Jahren geht Hans Wilhelm Gäb seinen „freiwilligen Verpflichtungen“ im Sport weiterhin gern nach und pflegt das familiäre Beisammensein (derzeit unter Corona-Bedingungen) mit Ehefrau Hella, den Kindern Wolfgang und Christiane mit deren Familien. Die

Fußballspiele seiner „geliebten“ Bayern kann er derzeit nicht live in der Arena, sondern nur von seinem Wohnort im Hofheim am Taunus verfolgen: „Ich wünsche Hans Wilhelm für das neue Lebensjahr weiterhin stabile Gesundheit und viel Schaffenskraft bei seinem vielschichtigen Engagement im Sport. Hans Wilhelm ist ein treuer Freund des Sports; möge er uns aber auch als kluger Vordenker, Vorbild für Fairness und wachsamer Mahner noch viele Jahre verbunden bleiben – und dazu noch viele Spiele seiner Borussia live erleben“, gratuliert Norbert Wolf als langjähriger Generalsekretär des Deutschen Sportbundes und des Deutschen Tischtennis-Bundes. Beide pflegen über das jahrzehntelange Zusammenwirken im Sport hinaus bis heute freundschaftlich-familiäre Kontakte. Und Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, schließt sich mit dieser Gratulationsadresse an: „Hans Wilhelm Gäß ist dem Sport weit über die eigene sportliche Karriere hinaus auf wertvolle Weise verbunden geblieben. Wir gratulieren ihm im Namen von SPORTDEUTSCHLAND herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit und Energie.“

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Willy Büsing zum 100. Geburtstag

Ehemaliger Vielseitigkeitsreiter, Tierarzt und Züchter rundete am 2. März

Am 2. März wurde der ehemalige Olympiareiter und Tierarzt Dr. Wilhelm „Willy“ Büsing aus Jade 100 Jahre alt.

Der Jubilar zählte in den 1950er Jahren zu den erfolgreichsten Vielseitigkeitsreitern Deutschlands. Nach dem Zweiten Weltkrieg mit selbst gezogenen und ausgebildeten Pferden in der Vielseitigkeit erfolgreich, machte ihn das Deutsche Olympische Komitee für Reiterei (DOKR) 1952 mit dem Hannoveraner Hubertus beritten, mit dem er auf Anhieb die Qualifikationsprüfungen für die Olympischen Spiele gewinnen konnte. In Helsinki, wohin die Pferde mit einem umgebauten Fischkutter verfrachtet wurden, feierte er den größten Erfolg seiner Reiterkarriere: Bronze in der Einzelwertung und die Silbermedaille mit der deutschen Mannschaft, der außerdem Klaus Wagner mit Dachs und Otto Rothe mit Trux von Kamax angehörten. Bei seiner Rückkehr wurde Büsing mit großem Jubel empfangen. „In Oldenburg war der Teufel los. Die Kinder hatten schulfrei. Es gab einen riesigen Menschauflauf“, erinnert sich der Jubilar. In einer vier-spännigen Kutsche wurde er in seinen Heimatort Jade zu einem großen Empfang gefahren. An allen Straßenrändern standen Menschen, die ihn feierten.

Zwei Jahre später, 1954, wiederholten Dr. Willy Büsing und Hubertus den Silbererfolg mit dem deutschen Team bei den Europameisterschaften in Basel. 1959, im Jahr der ersten Deutschen Vielseitigkeits-Meisterschaften in Luhmühlen und drei Tagen nach seiner Hochzeit beendete Büsing dann seine aktive Laufbahn. Immer mehr hatte seine Tätigkeit als Tierarzt Vorrang. So begleitete er bereits 1956 die deutschen Vielseitigkeitsreiter als Mannschaftstierarzt, Equipe-Chef, Trainer und Betreuer zu den Olympischen Spielen nach Stockholm und später dann nach Rom (1960) und Tokio (1964) sowie zu den Europameisterschaften 1966 in Moskau.



Neben der Reiterei war Büsing auch als Pferdezüchter großer Erfolg beschieden. Bereits 1945 hatte er mit einer Arbeit über die Oldenburger Pferdezucht promoviert. Nach Aufgabe seiner Tierarztpraxis widmete er sich dann gemeinsam mit Ehefrau Dorle und den beiden Töchtern Sabine und Heike der Pferdezucht und stellte nicht nur die Oldenburger Siegerstute Toga M (v. Manstein), sondern auch den Oldenburger Siegerhengst, zweifachen Bundeschampion, Weltmeister der jungen Dressurpferde und später S-erfolgreichen Don Davidoff (v. Don Gregory). Die Dressur war übrigens auch die Disziplin, die Büsing bei aller Begeisterung für den Geländeritt und das Springen während seiner aktiven Karriere am besten gefallen hatte. „In Aachen war ich einmal sogar in der Vielseitigkeit und in der Dressur siegreich“, erinnert er sich. Für seine züchterischen Leistungen wurde Dr. Willy Büsing im Jahr 2000 anlässlich der Oldenburger Pferdewochen mit der Goldmedaille der Landwirtschaftskammer Weser-Ems ausgezeichnet.

Lars Pingel/FN

LESETIPPS

100 Jahre Sportwissenschaft in Deutschland 1920 bis 2020

Sporthochschule Köln überrascht mit Bild- und Dokumentationsband

Im letzten Jahr ist die institutionalisierte Sportwissenschaft in Deutschland 100 Jahre alt geworden. Jedenfalls wurde dafür das Gründungsdatum der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin im heutigen Olympiapark als Geburtsort und der 15. Mai 1920 als Geburtstag gemeinhin markiert: Hier nahmen 70 Studenten und eine Studentin das Diplom-Studium im Fach auf. Hier begann ein Lehrkörper, sich erstmals mit Forschungsfragen auf dem Gebiet des Sports zu beschäftigen. Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen galt damals sogar als die erste hochschulische Einrichtung der Sportwissenschaft weltweit.

So richtig gefeiert wurde der runde Geburtstag bei uns bisher nicht: kein Festakt hier, kein Jubiläumskongress dort. Die Corona-Pandemie kam dazwischen. Aber: Jetzt hat die Deutsche Sporthochschule (DSHS) Köln nachgelegt. Warum? Sie versteht sich als Nachfolgeeinrichtung der einstigen Berliner Hochschule und nahm am 7. Juli 1947 mit 65 Studenten und 35 Studentinnen im Müngersdorfer Stadion den Lehrbetrieb auf. Auch die Städte Frankfurt und München hatten sich seinerzeit als Standorte beworben, nachdem Pläne zur Wiedergründung auf dem sog. Reichssportfeld am Olympiastadion im Westen Berlins gescheitert waren.

Für den aufwändig gestalteten Bild- und Dokumentationsband zeichnet ein vierköpfiges Kollegenteam aus dem Institut für Sportgeschichte der DSHS Köln mit Dr. Ansgar Molzberger, Daniel Quanz, Ralf Sühl und mit Lehrstuhlinhaber und Institutsleiter Prof. Dr. Stephan Wassong an der Spitze verantwortlich. Die Projektgruppe konnte auf umfangreiches Archivmaterial aus eigenen Beständen zurückgreifen, so dass die Kunst der sachgerechten Aufbereitung vermutlich nicht so sehr die Recherche von geeigneten Quellen selbst war, sondern vielmehr die geeignete Auswahl von vorhandenem und bislang noch nicht veröffentlichtem Material darstellte – egal: Herausgekommen ist ein repräsentativer Band, der weit über die Grenzen der DSHS Köln als größte Sportuniversität Europas hinausstrahlt – denn: Die Publikation im Albumformat skizziert epochal, wie sich die Sportwissenschaft hierzulande von den Anfängen in Berlin entwickelt hat und wie der Sport als ihr unverwechselbarer Gegenstand dabei mit all seinen Facetten in den Fokus der Lehre bis hin zur Konzeption von Studiengängen und der Forschung mit all ihren Richtungen und Schwerpunkten im Laufe der Zeit gerückt ist – ob das die nächsten 100 Jahre so weitergeht?

Wie ist der Band genau aufgebaut? Die fleißigen Macher haben eine naheliegende Chronologie zugrunde gelegt, die sich in insgesamt acht Kapiteln so widerspiegelt – allein die Überschriften dazu laden zum Nachlesen und zum Staunen ein. Sie lauten der Reihe nach: (1) Frühe Blüte der Sportwissenschaft. Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, (2) Neuanfang im Sportpark Müngersdorf. Gründung und Frühzeit der Sporthochschule Köln, (3) Ein eigener Campus für Lehre, Forschung und Praxis. Von der Sporthochschule Köln zur Deutschen Sporthochschule Köln, (4) „Dr. Sportwiss.“. Wissenschaftliche Hochschule im Universitätsrang, (5) Profilschärfung. Inhaltliche Ausdifferenzierung und neue Grundordnung, (6) Sport und Sportwissenschaft.

Neue Felder in Lehre und Forschung, (7) Europäische Sportuniversität. Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen, (8) Leistung, Gesundheit, Gesellschaft und Bildung. Leitthemen der Deutschen Sporthochschule Köln im 21. Jahrhundert.

Alle Kapitel beginnen mit einem kurzen Einführungstext auf einer Seite, auf der linken Seite daneben werden die jeweils genutzten Archivbestände (z.B. Personennachlässe, Rektoratsakten, Gästebücher, Pressedokumentationen) aufgelistet. Die danach folgende Darstellung von Bildern und Schriftstücken ist dann nicht mehr streng chronologisch angeordnet, sondern folgt thematischen Feldern aus dem „Innenleben“ (mit Außenwirkung!) der DSHS wie Studium und Lehre, Bauten, Internationalität etc. So ist aus der Frühzeit der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin z.B. im Vorlesungs- und Übungsverzeichnis aus dem Wintersemester 1926/27 nicht nur nachzulesen, dass (damals selbstverständlich) auch am Sonnabend ab 7.00 Uhr morgens unterrichtet wurde. Wir finden auch genaue Zeiten, wann z.B. in der Woche Handball (bei Schelenz), Hockey (bei Holz), Fußball bei (Nerz) und Hallentennis (bei Amtsberg) stattfanden. Sogar ein Seminar über das „Vereins- und Verbandswesen der Leibesübungen“ (bei Dr. Diem) hat es dort schon gegeben ...

Wie das alles in Köln weiterging ab dem Jahr 1947 zeigen z.B. als abgelichtetes Dokument die „vorläufigen Bestimmungen“ der „Hochschule für Leibesübungen Köln“, wie die „Anstalt“ zuerst hieß. Darin steht nicht nur, dass sie vom Land Nordrhein-Westfalen gegründet wurde und zugleich die Aufgabe eines „Instituts für Leibesübungen“ der Universität zu Köln wahrnahm. Wir finden dort auch z.B. die exakten „sportlichen Aufnahmebedingungen“ u.a.: 100m Lauf 13,4 Sek. für Männer und 15,5 Sek. für Frauen. Hat sich daran bis heute etwas verändert?

Ihren heutigen Campus hat die DSHS Köln im März 1963 bezogen. Rund 600 Studierende zählte sie zu dieser Zeit. Ihren Status als wissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht erhielt sie erst im Jahre 1970. Zur feierlichen Einweihung der Neubauten am 24. Juni 1963 sprachen im großen Hörsaal u.a. mit Willi Daume der amtierende und mit Willi Weyer in seiner Funktion als amtierender NRW-Innenminister ein späterer Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB). Im gleichen Hörsaal wurde übrigens kurz vor den Olympischen Spielen von Tokio 1964 die Kleidung der gesamtdeutschen Mannschaft für die Eröffnungsfeier der Presse vorgestellt. Die Einkleidung der westdeutschen Athletinnen und Athleten selbst hatte der kürzlich verstorbene damalige Geschäftsführer des NOK für Deutschland, Walther Tröger (1929-2020), anlässlich eines in Köln stattfindenden Leichtathletik-Länderkampfes in einer Sporthalle der DSHS organisiert, wie herrliche kleine Farbfotos zeigen. Apropos Leistungssport: Da gab es z.B. eine Vereinbarung zwischen der DSHS und dem Bundesausschuss für Leistungssport beim DSB, die sogar die Belegung des Kursistenheims für Lehrgänge regelte.

Und wie steht die Sporthochschule heute da? Das ist ganz am Ende außerhalb der Chronik nachzulesen in „Das sind wir“, wo der amtierende Rektor, Prof. Dr. Heiko Strüder, seiner Hochschule u.a. für die Zukunft ins Stammbuch schreibt: „Auf dem Fundament beeindruckender Leistungen der Vergangenheit kann sich die Sporthochschule in den nächsten Jahren verstärkt zu einer international ausgerichteten Forschungsuniversität weiterentwickeln, an der auf die Vernetzung von Forschung und Lehre fokussiert wird und die sich dem Transfer in die und der

Kooperation mit der Gesellschaft verpflichtet fühlt“ (S. 305). Insgesamt derzeit rund 6.000 Studierende mit Kollegien in 19 wissenschaftlichen Instituten sind dabei die wichtigste personelle Ressource auf dem Weg in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens – Gratulation ihnen allen, aber zuallererst allen Beteiligten am wunderbaren Jubiläumsband!

Ansgar Molzberger, Stephan Wassong, Daniel Quanz und Ralf Sühl (Hrsg.): 100 Jahre Sporthochschule 1920 – 2020. Schriftenreihe der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln (Sonderband). Hellenthal 2020: Sportverlag Strauß. 332 S.; 59,80 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Praxishilfe für die Beratung in Sportvereinen

Handreichung der dsj „Beratungskompetenz zur Demokratiestärkung im Sport“

In Zusammenarbeit mit der Führungs-Akademie des DOSB (FA) hat die Deutsche Sportjugend (dsj) die Handreichung „Beratungskompetenz zur Demokratiestärkung im Sport“ primär für die im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ beteiligten Sportprojekte und deren Demokratieberater*innen erstellt. Sie ging hervor aus einer gemeinsam mit den Projekten initiierten Qualifizierungsreihe „Beratungskompetenz in der Demokratiestärkung“, die die FA mit der dsj als Grundqualifikation zur Ausbildung von Demokratieberater*innen im Sport angeboten hatte.

Die Qualifizierung hat den freiwillig engagierten Personen aus dem gemeinnützigen, organisierten Sport ein erstes Rüstzeug für die (systemische) Beratungsarbeit im Sport gegeben und sie dazu befähigt, Organisationsentwicklungsprozesse anzustoßen und diese im Kontext der Demokratiestärkung zu begleiten. Diese Handreichung dient dementsprechend sowohl als Nachschlagewerk für bereits qualifizierte Demokratieberater*innen, sowie als Informations- und Wissenssammlung für an Beratungs-/Veränderungsprozessen interessierten Personen aus den Strukturen des gemeinnützigen, organisierten (Kinder- und Jugend-) Sports. Sie regt dazu an, sich mit den Fragen von Beratungskompetenz und systemischer Gestaltung im Sport auseinanderzusetzen.

Die dsj ist seit dem Jahr 2017 als Koordinierungsträgerin im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ aktiv und begleitet im Rahmen ihrer Aufgaben die elf Z:T-Sportprojekte (Landessportbünde und -jugenden) bei der Umsetzung ihrer Projektaktivitäten. Das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

Die Handreichung "Beratungskompetenz zur Demokratiestärkung im Sport" kann im Publikationsshop der dsj kostenfrei als pdf-Datei abgerufen oder als Druckversion bestellt werden.

Weitere Infos zu „Zusammenhalt durch Teilhabe im Sport“ auf www.sport-mit-courage.de/zdt und zum Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ auf www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de.